

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Wfg. Kleinanzeigen 30 Wfg. Offertengeld und Ausfertigung 30 Wfg. Bei anstandsloser Bezahlung oder Kontofortschreibung Rabatt 50%. Platzvorschriften unveränderlich. - Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 * Fernsprecher 2108.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1,50 Wfg. einchl. Trägerlohn. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzaufträge.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 233

Dienstag, 4. Oktober 1932

35. Jahrgang

Brühler Kurier.

4. Oktober 1932.

Ist das wahr? Im „Völk. Beob.“ vom 1. Oktober teilt Prinz Friedrich Christian zu Schaumburg-Lippe interessante Ergebnisse mit. Die Verantwortung für das Erzählte muß dem Prinzen überlassen bleiben. Dieser greift auf eine Unterredung zurück, die er im Jahre 1929 mit zwei Mitgliedern des Herrenklubs gehabt habe und erzählt davon folgendes:

„Beide Herren erklärten mir damals in verbindlicher Weise, daß die Organisation des „Herrenklubs“ bereit sei, mich sofort im Ausland bei einer ihrer Auslandsvertretungen anzustellen. Mir wurde erklärt, ich brauche lediglich der NSDAP zu entlassen, und dann könne meine Tätigkeit sofort beginnen. Schon nach kurzer Zeit könnte ich ein anständiges Gehalt beziehen. Die Kosten des Umzuges ins Ausland würden sich allerhöchstens rentieren.“

Von den beiden Herren wurde mir meine „zukünftige Tätigkeit“ ungefähr folgendermaßen beschrieben: Da in London, Rom und Budapest bereits eine Organisation im Sinne des „Herrenklubs“ bestünde, käme für mich zunächst Paris in Betracht. Ich sollte meine Wohnung in Paris nehmen und dort „ein großes Haus“ aufmachen. Politisch maßgebliche Leute sollte ich in mein Haus ziehen, meine Gäste auszuwählen versuchen und das auf diese Weise in Erfahrung bringen, was an die Leitung des Herrenklubs in Berlin melden. Von Berlin aus würde ich dann genaue Befehle erhalten, wie ich auf diese maßgeblichen Politiker in Paris einwirken müßte. Auf diese Weise, so erklärten mir die beiden Herren weiter, wäre es dem „Herrenklub“ in Zukunft möglich, sozusagen ein Außenministerium Nr. 2 in Berlin darzustellen, denn der „Herrenklub“ sei in der Lage, seine Organisation über die ganze Welt auszuweiten und überall seine „Privatbotenschaften“ zu errichten. Ich erkundigte mich, wie denn der Herrenklub glaube, die für diese Organisation notwendigen Mittel aufzubringen. Mit fühner Selbstverständlichkeit wurde mir da erwidert, die „Botenschaften“ würden neben der politischen Arbeit als Vermittler zwischen den Großindustriellen der Staaten auftreten und aus dieser Vermittlerstätigkeit die notwendigen Gelder ziehen.

Als ich trotz dieses verlockenden Angebotes noch nicht zusagte, versicherten mir die beiden Herren, daß der „Herrenklub“ in Berlin natürlich dafür sorgen werde, daß die „bewährtesten Außenpolitiker“ seines Systems bei der später zu erwartenden „nationalen Regierung“ in Deutschland in den amtlichen außenpolitischen Dienst übernommen würden. Es wäre a. B. sehr gut denkbar, daß ich mich bald in Paris so bewähre, daß mir die 1. Stelle der Botschaft des „Herrenklubs“ übertragen würde, und daß ich bei einem Kurswechsel im Reich nunmehr als Botschafter des Reiches in Paris übernommen oder a. B. in Berlin dann im Außenministerium Chef der französischen Abteilung würde.

Angesichts des beständigen Kampfes, den die Nationalsozialisten gegen das Kabinett Papen und die Deutschnationalen führen, muß man zur Zeit gegenüber solch sensationellen Enthüllungen recht vorsichtig sein. Trotzdem ist der hier erhobene Vorwurf so unangelegentlich, daß man wirklich der Sache nachgehen sollte. Freilich haben die Nationalsozialisten keinen Anlaß zur Klage; denn auch ihre Parteileitung unterhielt ja sozusagen Sondergeheimnisse im Ausland. Man erinnere sich nur an die Rundreise Rosenbergs in europäischen Hauptstädten auf Geheiß Hitlers. Aber es ist doch notwendig, daß dieses Spiel hinter den Kulissen einmal schonungslos bloßgestellt wird. Brühling hat ja früher schon mal in deutlicher Andeutung vor dilettantischen Versuchen gewarnt, das Ausland zu beeinflussen. Handelt es sich hier um einen solchen Fall?

Auch die Industrie hat ein Interesse daran, daß der Fall aufgeklärt wird. Ihr wird ja hier nicht mehr und nicht weniger nachgesagt, als daß sie die illegalen Auslandsmissionen des Herrenklubs durch Aufträge finanziert habe. Die Dementierung dürfte in diesem Fall nicht ausreichen, um den Bericht des Prinzen zu Schaumburg zu entkräften.

Reichsregierung und Wirtschaftsmarkt.

Eine Schlichterkonferenz in Berlin. - Neue Arbeitskonflikte. - Um die Zukunft des Arbeitsdienstes. - Freiwilliges oder Pflichtjahr - Am 10. Oktober Staatsgerichtshof.

„Gestern veranstaltete der Reichsbund für Arbeitsdienst in Berlin eine Führertagung, die zum Abschluß in eine große Kundgebung auslief. Daß dabei das Arbeitsministerium und Wohlfahrtsministerium, das Landesarbeitsamt und ähnliche Behörden vertreten waren, ist natürlich und verständlich. Auffallender ist schon, daß auch das Wehrministerium sich beteiligte. Daß die Entwicklung des Arbeitsdienstes in eine ganz bestimmte Richtung gedrängt wird, beweist aber auch das Referat der großen Kundgebung, das ein Generalmajor a. D. Faupel hielt. Er forderte Übergang vom freiwilligen zum pflichtmäßigen Arbeitsdienst auf ein Jahr, unter strengster Zusammenfassung und Ausbildung der Jugendlichen, für die im übrigen sogar eine Uniform verlangt wurde. Die Generale mögen für einen Umbau unserer Wehrmacht eintreten. Wir befreiten nicht die Verantwortung dazu. Aber der Arbeitsdienst soll kein Refrutenlager werden. Eine solche Entwicklung würden wir nicht gutheißen. Wir werden daher sorgfältig die Augen aufhalten müssen, damit nicht etwas heranzwächst, mit dem wir nicht einverstanden sein könnten. Die erzehrerische Seite ist zweifellos außerordentlich wichtig. Es wird daher erhöhte Aufmerksamkeit darauf zu verwenden sein, wer als Führer für den Arbeitsdienst ausgewählt wird. Wir verhehlen nicht unsere Ansicht, daß der freiwillige Arbeitsdienst in religiös und weltanschaulich geschlossenen Gruppen und die richtige Form zu sein scheint gegenüber dem allgemein zusammenfassenden, dem eine feste Grundlage für erzehrerische Einwirkung fehlt.“

Im Reichsarbeitsministerium hat die Regierung heute die amtlichen Schlichter zu einer Konferenz zusammenberufen, um ihre Erfahrungen über die Auswirkung der Notverordnung im Wirtschaftsleben auszutauschen.

Im Zusammenhang damit stehen wohl auch die Gerüchte, die über Aenderungen

dieser Notverordnung zu berichten wissen. Ob diese Gerüchte zutreffen, läßt sich im Augenblick noch nicht beurteilen. Immerhin ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß im Hinblick auf die vielen Streiks der letzten Zeit, die sich durch die Notverordnung und die Beunruhigung weiterer Arbeitsnehmererfolge ergeben haben, in dem sozialpolitischen Teil einige Änderungen getroffen werden. Jedoch eilen die Mitteilungen, wonach die Reichsregierung beabsichtigt die Möglichkeit einer Lohnkürzung bei der Vermehrung der Arbeitsplätze aufzuheben, den Tatsachen voraus.

Neuerdings werden immer mehr Stimmen laut, die sich gegen die mit starkem Aufwand betriebene Kampagne über Mehreinstellungen und Mehrbeschäftigung richten.

Selbst der Regierung nahestehende Blätter, wie „Tägliche Rundschau“ u. „D.N.Z.“ warnen, zu viel Kampagne mit den bisherigen Mehreinstellungen zu machen. Die Zahl der bis 1. Oktober erfolgten Mehreinstellungen werden auf 15 000 geschätzt. Es läßt sich aber aus dieser Zahl über den Erfolg oder Mißerfolg des Wirtschaftsprogramms daraus noch kein Schluß ziehen, weil diese Berichte unvollständig sind und der Bericht über Mehreinstellungen erst mit dem Gesamtbericht über Entlassungen verglichen werden müßte. Einen genaueren Überblick wird man erst Mitte kommenden Woche erhalten, wenn die Veröffentlichung der Arbeitslosenlisten erfolgt.

Die „D.N.Z.“ betont mit Recht, daß die Zurückdrängung der Arbeitslosigkeit zu einer immer dringenderen Frage wird. Auch sie hält das Mißverhältnis zwischen der bisher bekannt gegebenen Zahl von Mehreinstellungen und der zu wünschenden Erleichterung des Arbeitsmarktes noch zu groß und betont, daß die Öffentlichkeit sich erst für solche Mitteilungen erwärmen

Kurze Tages-Chronik.

Durch die neuen deutschen Kontingentierungsmassnahmen ist ein erster wirtschaftlicher Konflikt zwischen Deutschland und Italien ausgebrochen. Italien beantwortete die deutschen Massnahmen (u. a. Kündigung des Clearingabkommens) mit einer Massnahme, die den gesamten deutsch-italienischen Außenhandel lahmlegen droht. Für die deutsche Ausfuhr nach Italien werden nur noch 25 v. H. Devisen angewiesen. Die übrigen 75 v. H. des deutschen Ausfuhrbetrages sollen gegen gesperrte italienische Guthaben in Deutschland verrechnet werden. Diese Vergeltungsmassnahmen würden die deutsche Einfuhr nach Italien auf einen kleinen Teil ihres bisherigen Betrages einschränken und sich zu einer Wirtschaftsblockade gegen Deutschland auswirken.

Der vorbereitende Ausschuss für die Weltwirtschaftskonferenz tritt Ende Oktober in Genf zusammen. Hierbei wird er auch das endgültige Datum der Konferenz festlegen. Voraussichtlich findet die Konferenz am 1. oder 20. Februar nächsten Jahres in London statt.

Der Berliner Möbeltransportarbeiterstreik ist beendet, da sich sowohl die Arbeitnehmer als auch die Arbeitgeber zur Annahme des Schiedsspruches entschlossen haben. Dagegen ist die Belegschaft des Düsseldorf-Stadionzeigers in den Streik getreten, sobald die Zeitung nur in beschränktem Umfange erscheinen konnte. In Leipzig wurde die Absperrung für das gesamte Leipziger Großbuchbindereigewerbe beschlossen.

Der Reichsrat wird voraussichtlich in der kommenden Woche zu seiner nächsten Sitzung zusammentreten.

wird, wenn man mit sechsstelligen Ziffern aufwarten kann.

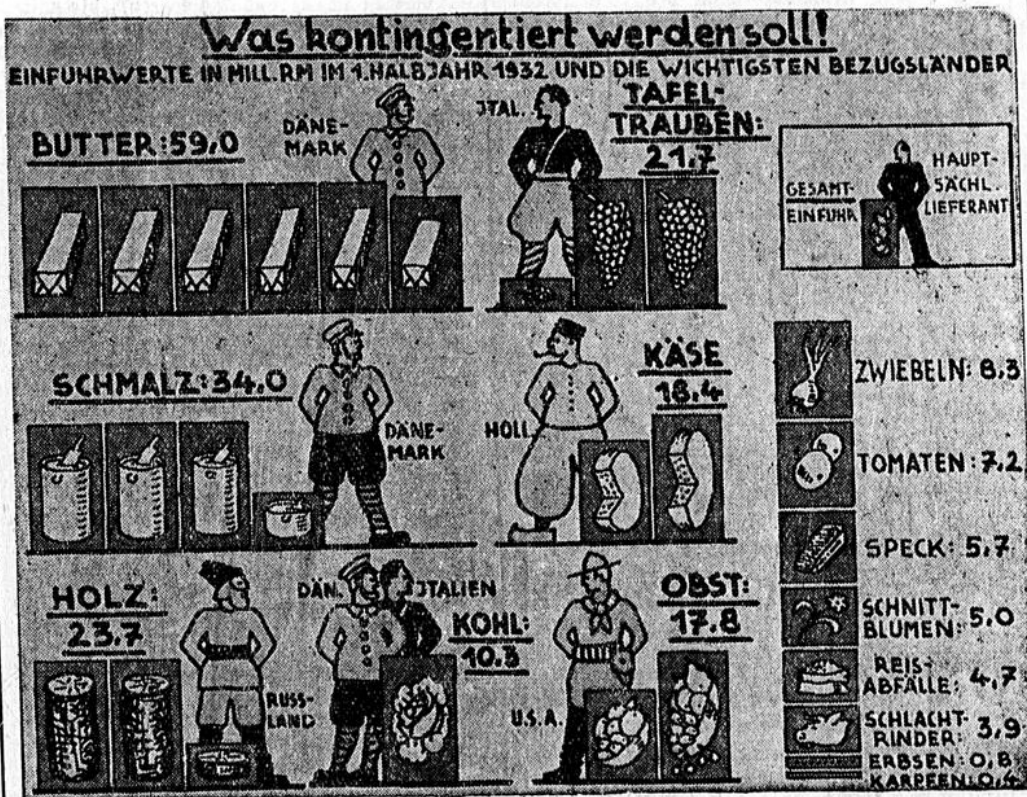
Berlin, 3. Okt. Nachdem, wie bereits gemeldet, die Arbeitgeber im Möbeltransportergewerbe den Schiedsspruch angenommen haben, erklärten sich heute Abend in geheimer Abstimmung auch die Arbeitnehmer mit 494 gegen 196 Stimmen mit dem Schiedsspruch einverstanden. Der Streik ist damit beendet.

Leipzig, 3. Okt. Für das gesamte Leipziger Großbuchbindereigewerbe ist die Absperrung beschlossen und bei dem Gesamtverband die Gesamtabsperrung für das Reich beantragt worden.

Anlaß dazu gab ein Streik bei einer hiesigen Firma, die weiter 48 Stunden in der Woche arbeiten läßt, im Hinblick auf die Neueinstellungen aber nach der Vorschrift den Lohn für die 31. bis 40. Wochenstunde gekürzt ausgezahlt hatte.

Düsseldorf, 4. Okt. Im Betriebe des Düsseldorf-Stadionzeigers traten heute morgen, wie das Blatt mitteilt, die Hilfsarbeiter wegen der Durchführung des durch bindenden tariflichen Schiedsspruches festgesetzten Lohnabzuges in den Streik. Die übrige Belegschaft erklärte sich mit den Hilfsarbeitern solidarisch. Das Blatt konnte daher nur in beschränktem Umfange erscheinen.

Wesermünde, 3. Okt. Der Fischdampfer „Rhein“ ist heute zum Fischfang in See gefahren. Die Streikenden hatten verschiedene Fischdampfer losgeworfen, damit sie vor den Bug des Dampfers „Rhein“ treiben sollten. Dies konnte vom Hafenwachdienst verhindert werden. Bei meh-



Ein wesentlicher Bestandteil des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung ist die Kontingentierung der entbehrlichen Einfuhr. Es handelt sich hier meist um Lebensmittel, die im Bedarfsfalle zum großen Teil auch im Inlande vorhanden bezw. erzeugt werden können u. von denen in Zukunft nur noch eine genau begrenzte Menge ins Land

gelassen werden soll. Unser Bild gibt eine Uebersicht über diese Einfuhrartikel in der Menge, wie sie bisher importiert wurden. Wie weit sich Verwickelungen mit den Lärbern, aus denen wir diese Produkte überwiegend beziehen, ergeben werden, muß dahingestellt bleiben.

deren hiesigen Firmen sind heute morgen die Fischerarbeiter in den Sympathiestreit getreten.

Da in Hamburg die Fischerarbeiter streiken, sind von den in Hamburg angekommenen acht Dampfern nur zwei gelöst worden.

Berlin, 3. Okt. Nachdem der Termin für die Verfassungsstreitsache zwischen dem Reich und Preußen vor dem Staatsgerichtshof nun auf den 10. Oktober festgesetzt ist, dürfte der Reichsrat im Laufe dieser Woche nicht mehr zusammentreten. Wie das Nachrichtenbüro des Völkischen Reichsrats heute hört, dürfte der Reichsrat dagegen nach erfolgter Entscheidung des Staatsgerichtshofes seine Beratungen mit aller Beschleunigung wieder aufnehmen. Es ist nicht anzunehmen, daß in den ersten Reichsratsitzungen bereits die Frage der Verfassungsreform auf der Tagesordnung steht.

Nationalsozialistische Staatsregierung und Beamtenchaft.

Der Oldenburgische Kultusminister hat es kürzlich abgelehnt, den Vorsitzenden des Oldenburgischen Landeslehrervereins, der mit ihm wegen der Sorgen der oldenburgischen Lehrer verhandelt wollte, zu empfangen. Die Verhältnisse der oldenburgischen Lehrerschaft, vor allem im Landesteil Lüneburg sind ganz besonders gelagert. Dort sind, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz mitteilt, teilweise die Gemeinden drei bis vier Monate mit der Auszahlung der Lehrergehälter im Rückstand geblieben. Selbstverständlich haben die Organe der Lehrerschaft mit ihrer Auffassung über diese unhaltbaren Zustände nicht zurückgehalten. Es war Pflicht des Oldenburgischen Landeslehrervereins, sich um die Abstellung dieser Mißstände zu bemühen. Gerade wenn man das Vorhandensein dieser Verhältnisse berücksichtigt, dann ist es um so erstaunlicher, daß auch eine schriftliche Vorstellung des Vorsitzenden des Landeslehrervereins vom Ministerium der Kirchen und Schulen in Oldenburg ebenfalls abschlägig beschieden wurde, und zwar mit dem Hinweis, daß die nationalsozialistische Regierung es ablehne, den Vertreter des Deutschen Beamtenbundes und der ihm korporativ angeschlossenen Verbände zu empfangen.

Die Bundesleitung des Deutschen Beamtenbundes hat sich nun mit den oldenburgischen Vorgängen befaßt und einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„Das Ministerium der Kirchen und Schulen in Oldenburg hat am 12. September 1932 an den Direktor Meinen, den Vorsitzenden des Landeslehrervereins in Oldenburg, folgendes Schreiben gerichtet:

„Auf Ihr Schreiben vom 12. d. M. erwidere ich Ihnen, daß es die Nationalsozialistische Regierung ablehnt, den Vertreter des Deutschen Beamtenbundes und der ihm korporativ angeschlossenen Verbände zu empfangen.“

Selbstverständlich ist es nicht die Absicht des Ministeriums der Kirchen und Schulen, Lehrern, die bei ihm Hilfe suchen, die Tür zu weisen. Das Ministerium empfängt vielmehr jeden Tag Lehrer und wird auch in der Folgezeit bemerken, daß es die Sorgen des Lehrerstandes viel besser ohne den Landeslehrerverein als mit ihm beheben kann.“

Die Oldenburgische Regierung, die in dem Schreiben eigenartigerweise als „Nationalsozialistische Regierung“ bezeichnet wird, hat keine Gründe dafür angegeben, warum sie die Beziehungen zu der Vertretung des Deutschen Beamtenbundes und der ihm angeschlossenen Organisationen abbricht. Das Schreiben des Ministeriums muß als ein schwerer Verstoß gegen die Reichsverfassung und die Verfassung für den Freistaat Oldenburg bezeichnet werden, in der im Art. 9 ausdrücklich gesagt wird, „die Kooperationsfreiheit darf in keiner Weise beschränkt werden“, und im Art. 10, jeder hat für sich und im Verein mit anderen das Recht zu Petitionen, Vorstellungen und Beschwerden bei Behörden und beim Landtage.“

München, 3. Okt. Vor dem Strafgericht begann heute der Beleidigungsprozeß den der Stadtrat Schwarz und Oberleutnant a. D. Schulz gegen den verantwortlichen Schriftleiter der Münchener Post, Goldschagg, angeklagt hatten. Der Klage liegen verschiedene Artikel der Münchener Post zugrunde, in denen angedeutet worden war, daß in Gestalt einer Zelle „G“ eine Tschelachorganisation im Braunen Haus bestehe, deren Leiter Schulz sei. Von Stadtrat Schwarz war gesagt worden, daß er mit dieser Organisation im Zusammenhang stehe und vor 42 Kursteilnehmern der Zelle „G“ am 17. August 1931 einen Vortrag gehalten habe. Zu der Verhandlung waren u. a. Graf Du Moulin-Glart, Hauptmann Röhm, Graf Spreit, Wolf Reiner u. Hans

Ein Konflikt mit Italien.

Italiens Antwort auf die deutschen Einfuhrbeschränkungen — Ein schwerer Schlag für den deutschen Außenhandel — Sonderkommission geht nach Rom — Gegenmaßnahmen werden erwogen.

Berlin, 3. Okt. Die italienische Regierung hat am Samstag eine neue Devisenregelung in Kraft gesetzt, die als gegen Deutschland gerichtet angesehen werden muß. Die Bestimmungen der neuen italienischen Devisenordnung sind bedeutend ungünstiger für Deutschland als die, die Deutschland für seinen Devisenverkehr mit anderen Ländern getroffen hat.

Wie das Conti-Büro von zuständiger Stelle erfährt, werden deutscherseits Gegenmaßnahmen erfolgen. Nach der ganzen devisen- und wirtschaftspolitischen Situation ist es für Deutschland nicht möglich, die Devisenregelung von der Frage abhängig zu machen, ob wir mit diesem oder jenem Land freundschaftlich stehen. Für Deutschland ist nur eine einheitliche Regelung allen Staaten gegenüber denkbar. Ein Kompromiß mit einem einzelnen Staat würde dadurch sofort illusorisch gemacht werden, daß dann alle anderen Länder die gleichen Bedingungen für sich in Anspruch nehmen würden.

In den nächsten Tagen wird sich eine Sonderkommission nach Rom begeben, um mit der italienischen Regierung wegen des Devisenkonflikts zu verhandeln. Diese Kommission ist nicht mit der Kontingentierungsdelegation zu verwechseln, die vom Haag direkt nach Rom fährt, so daß also die Verhandlungen in Paris und Kopenhagen erst später angeschlossen werden.

Die Devisenkommission besteht aus je einem Vertreter des Auswärtigen Amtes, des Reichswirtschaftsministeriums, und der Reichsbank. Die Reichsregierung hat sich, wie schon aus der Entsendung der Kommission hervorgeht, bereits mit dem Konflikt beschäftigt und die Gegenmaßnahmen beraten, die zu ergreifen sind, wenn die Bestimmungen der Kommission nicht zum Ziele führen. Dabei ist bereits volle Einigkeit über diese Maßnahmen erzielt worden.

Die Vereinigung der Angelegenheit ist besonders dringlich, weil noch nicht einmal die von Deutschland angestrebte Ubergangsregelung gelungen war, so daß die deutsche Reichsbank seit 1. d. M. überhaupt keine Lire mehr abgeben konnte.

Haag, 3. Okt. In der Vormittagsitzung der deutsch-holländischen Kontingentbesprechungen gab die deutsche Delegation eine eingehende Darstellung der Auffassung und der Pläne der deutschen Regierung, wobei der Nachdruck auf die Notlage der deutschen Landwirtschaft gelegt wurde. Im Anschluß daran traten die Holländer zu einer besonderen Beratung zusammen, um sich über ihre Haltung schlüssig zu werden.

Schweihart als Zeugen geladen. Da sie nicht erschienen waren, wurden sie mit Ausnahme von Graf Spreit und Graf Du Moulin-Glart wegen unentschuldigtem Fernbleibens zu je 500 RM Geldstrafe verurteilt. Als erster Zeuge wurde der Hilfsarbeiter Glüh, ein führendes Mitglied der SA, vernommen. Er sollte darüber Auskunft geben, ob der Exzentriz Danzeisen ihm die Begrüßung eines Menschen angetragen habe. Der Zeuge erklärte auf alle Fragen, daß er sich nicht mehr erinnern könne.

Stascho des Rundfunkkommissars

Berlin, 4. Okt. Rundfunkkommissar Dr. Scholz, von dem in der letzten Zeit infolge seiner beim Rundfunk durchgeführten Reformpläne so oft die Rede war, hat einen kurzen Urlaub angetreten. Diese Tatsache hat Anlaß zu dem Gerücht gegeben, daß er nach seiner Rückkehr von seinem Amt zurücktreten werde. Das Reichsinnenministerium erklärt zwar, daß ihm von einem solchen Rücktritt nichts bekannt sei, gibt aber dazu zugleich die weitere Einschränkung, daß sich alles Weitere nach seiner Rückkehr vom Urlaub ergeben werde.

Tatsache ist jedenfalls, daß im Rundfunkbetrieb 3. St. ein starkes Durcheinander herrscht. Die vor zwei Monaten angekündigte Neuregelung ist völlig ins Stocken geraten. Die Umwandlungen der Aktiengesellschaft in eine gemeinnützige Gesellschaft G.m.b.H. ist infolge der vielen formaltechnischen Schwierigkeiten sogar wieder fraglich geworden und das Kapitel der Abfindung der Privataktionäre, die noch aus der Zeit vor der verschollenen Gesellschaft herrühren, ist noch in keiner Weise geklärt oder gelöst. Immer mehr zeigt sich, daß durch die Neuregelung die vom derzeitigen Rundfunkkommissar Dr. Scholz allzu persönlich durchgeführt worden ist, nichts verbessert worden, im Gegenteil nur ein kolossaler Wirrwarr angerichtet worden ist.

Vor allem wird ihm die planlose Schaffung neuer Stellen vorgeworfen, für die es bisher weder Vollmachten noch Arbeitsgebiete gibt. Die wichtigsten angekündigten Richtlinien, bei denen auch die Länder ein gewichtiges Wort mitzusprechen haben, sind im Entwurf noch nicht einmal fertiggestellt. Diese Richtlinien betrafen vor allem Programmfragen. Mit den Ländern müssen auch noch aus anderen Gründen Verhandlungen gepflogen werden.

In der Reichsratsitzung vom Juli, in der die Neuregelung des Rundfunks besprochen wurde, hatte der Reichsinnenminister Frhr. von Gahl ausdrücklich festgestellt, daß an den bisher bindenden Vereinbarungen, soweit solche mit Ländern bestanden, nichts geändert werden sollte, es sei denn im Einvernehmen mit den Ländern. Die damaligen Verhandlungen führten denn auch reibungslos zu den bekannten Abmachungen. Es zeigt sich aber nun, daß Bayern dabei bevorzugt worden ist, weil dort der alte Zustand verbleiben sollte. Dagegen wehrt sich Preußen, dessen kommissarische Regierung denn auch bereits angekündigt hat, daß sie bei den Verhandlungen im Reichsrat die Rechte

Preußens auf dem Rundfunkgebiete voll und ganz wahr zu werden. Im Reichsinnenministerium hat man denn auch diese Kritik und diese Klagen 3. St. als sehr berechtigt anerkannt, die sich u. a. auch auf die Mißstände des Reichskommissars selbst erstrecken, der unter Umgehung der neuen von ihm selbst geschaffenen Staatskommissare in die Entschlüsse der Sendegesellschaften eingegriffen hat. So haben sich eine Reihe Differenzen mit den von dem Rundfunkkommissar selbst berufenen neuen Mitarbeitern ergeben, die die Frage zur Entscheidung reifen lassen, durch seine Überhebung die ganze Frage einer schnelleren Klärung zuzuführen.

Sindenburg.

Die Frankf. Ztg. widmete dem Reichspräsidenten zu seinem Geburtstag einen langen Artikel, in dem sie Sindenburgs Leben und Wirken gerecht würdigt. Bedeutend ist darin der zusammenfassende Schlußabsatz, der deshalb um so schwerer wiegt, weil das genannte Blatt das Rabinett Papen bisher sehr wohlwollend behandelt, ja man kann fast sagen unterstellt hat. Der letzte Absatz des Artikels lautet folgendermaßen:

„Der Herr Reichspräsident hat Dr. Brüning entlassen, ohne etwas anderes, das sicher gewesen wäre, in Händen zu haben. Man muß zu seinen Gunsten anführen, daß er getäuscht worden ist, er und diejenigen, die mit den Nationalsozialisten gebrochen hatten, getäuscht von Hitler, der die Tolerierung des Präsidialkabinetts zugelassen hatte und es dann nicht wahrhaben wollte. Dies, die vergebliche Oserung Brünnings, ist das erste. Das zweite: dem Herrn Reichspräsidenten steht eine Regierung zur Seite, die im Parlament fast nichts hinter sich hat. Und schlimmer als das: die weitesten Kreise des Volkes stehen dieser Regierung fast, ablehnend, feindlich gegenüber. Das ist ein unheilvoller Zustand. So kann es nicht bleiben. Schon deshalb, weil Herr von Sindenburg sich selber als den Treuhänder der Verfassung empfindet, die eine Uebereinkunft der Mehrheit des Parlaments mit der Regierung verlangt. Aber darüber hinaus, gerade eine Regierung, die den Autoritätsgedanken hervorhebt, muß dafür den Widerhall im Volke selber finden. Von alledem ist nichts vorhanden. Das ist vorläufig das Ergebnis und es ist fürchterlich. Man darf behaupten, daß dem Reichspräsidenten von Sindenburg die allerhöchste Aufgabe seines Lebens, noch bevorsteht. Das deutsche Volk hat einen Krieg verloren. Es darf nicht auch noch einen inneren Krieg riskieren. Dies hat Sindenburg geleistet, es wird ihn auch weiterhin bestimmen. Aber damit es gelinge, wird eine große Weisheit erforderlich sein, eine Weisheit, die bewirkt, daß ein Volk und eine Regierung wieder finden. Dabei muß ihm das Volk selbst beistehen, es muß ihm Abgesandte senden, mit denen man arbeiten kann.“

Daher aber der Reichspräsident von Sindenburg der Führer aus diesem Wirrwarr sein werde, das glaubt man. Es gibt immer noch keinen Mann im Deutschen Reich, der ein Vertrauen genießt wie er. Dasselbe Volk, das die Regierung Papen ablehnt, fühlt sich nicht behindert, an Sindenburg zu glauben trotz allem, was geschehen ist und erzählt wird. Es liegt uns fern, aus Herrn von Sindenburg einen Mythos zu machen. Er ist ein Mensch, hat seine Fehler, er wird auch beeinflusst

Londoner Weltwirtschaftskonferenz im Februar?

Genf, 3. Okt. Das mit der Organisation der Weltwirtschaftskonferenz beauftragte Ratkomitee beschloß, daß die Weltwirtschaftskonferenz in London stattfinden und zu Beginn des kommenden Jahres zusammentreten soll. Das genaue Datum der Konferenz steht jedoch noch nicht fest.

Am 31. Oktober wird der vorbereitende Sachverständigenausschuß in Genf zusammentreten, in dem Deutschland durch Reichswirtschaftsminister Warmbold und Dr. Bode vertreten ist. Während der außerordentlichen Tagung der Völkerverversammlung im November wird das Ratkomitee das Datum der Konferenz endgültig festsetzen. Man spricht davon, daß die Konferenz am 1. oder 20. Februar nächsten Jahres zusammentreten soll.

Eine Stadtratswahl in Ostpreußen.

Stallupönen, 3. Okt. Die gestrigen Ergänzungswahlen von Stadtverordneten hatten folgendes Ergebnis: Kommunisten 620 (Vergleichszahlen bei der Reichstagswahl am 31. Juli: 503 Stimmen), Sozialdemokraten 200 (482), Wirtschaftliche Einheitsliste (bürgerliche Mittelparteien) 653 (382), Nationalsozialisten 1262 (2199).

worden sein, und er ist selbst fromme genug, um sich für feilbar zu halten. Aber es gibt einen Hinweis, der selten täuscht. Wir wollen an diesem Tage ein Geheimnis verraten: Am besten unterrichtet sind nicht immer die, die die Einzelheiten kennen, und auch von dem, was sich hinter den Kulissen abgespielt haben mag, gehört haben, sondern die, die von alledem gar nichts wissen und aus ihrem elementaren Empfinden heraus urteilen — das Volk. Das Volk sieht in Sindenburg einen Repräsentanten seiner besten Eigenschaften: die Einfachheit, die Geduld, die und die mächtige Nichtbewußtheit dieses Mannes, das sich gleichsam schon in dem großen, breiten Schultern und auch heute noch aufrechten Körper verfinstert. Und fürwahr, es ist, als ob dieser Mann die Verbindung zweier Zeitalter darstelle, eines schon lange vergangenen und des kommenden. Ueber eine Periode des Verfalls hinweg, die schon Nietzsche geahnt hat, wölbt sich dieser Charakter, der in einer einfachen und noch selten Zeit gewurzelt hat, hinüber zu dem, was unsere Jugend erhebt und das wiederum einfach und fest sein soll.“

Aus dem Völkerverbund.

Genf, 3. Okt. Die Völkerverbundversammlung hat heute in einer öffentlichen Sitzung die Wahl für die drei alljährlich turnusmäßig auszuführenden Ratmitglieder vorgenommen. An Stelle Jungoslawiens wurde die Tschechoslowakei, an Stelle Perus Mexiko in den Rat gewählt. Dem Antrag Polens auf Wiederwahlbarkeit in den Rat stimmte die Versammlung zu. Polen wurde wieder, gewählt und sicherte sich damit zum zweiten Male für weitere drei Jahre eine Vertretung im Völkerverbund.

Die Völkerverbundversammlung beschloß dann einstimmig die Aufnahme des Irak in den Völkerverbund.

Der Völkerverbund rat beschäftigte sich am Nachmittag mit dem Streitfall zwischen Bolivien und Paraguay. Ein vom Völkerverbundrat eingesetztes Komitee wird die Entwicklung des Streitfalles weiterverfolgen und dem Völkerverbundrat berichten.

In einer anschließenden geheimen Sitzung behandelte der Rat die Nachfolge des Grafen Grabin a und Sir Eric Drummond. Beide Fragen wurden wiederum vertagt.

Das Ratkomitee für die Weltwirtschaftskonferenz hat in Aussicht genommen, daß außer den Völkerverbundstaaten und Amerika noch verschiedene andere Staaten teilnehmen sollen, u. a. Sowjetrußland und die freie Stadt Danzig.

Wetterausblick.

Polarluft ist auf breiter Front südwärts durchgebrochen und beginnt die Alpen zu überfliegen; die Zugspitze meldet Schneefall. In die kalte Nordwest- bis Nordbröschung sind zahlreiche Randströmungen des Westwindsystems über Nordosteuropa eingelagert, die den Witterungscharakter unbeständig gestalten. Auch über Westdeutschland kam es daher heute wiederholt zu Regenschauern. Das Wetter dürfte im Wesentlichen unverändert bleiben. Nachfrostdrohung besteht nur für Ostpreußen, über denen sich längere nächtliche Aufheiterung einkstellt.

Vorherlage bis Mittwoch: Weiterhin unbeständig und kalt mit Schauerneigung; Nachfrostdrohung nur bei längerem nächtlichen Aufklaren.

Aus Westdeutschland.

Kölner Chronik.

Generalkonsul Karl Stollwerck gestorben.
Köln, 4. Okt. Generalkonsul Karl Stollwerck ist im Alter von 72 Jahren am Montag früh in einer Münchener Kuranstalt nach längerem Leiden gestorben. Stollwerck trat 1878 in die Firma Gebrüder Stollwerck ein, und zwar mit 18 Jahren. Von 1922 an war er nach dem Ableben seines Bruders Ludwig ien. Chef der Firma bis zu seinem Austritt im vergangenen Jahre.

Ein vollstündiger Kölner

Köln, 2. Okt. Am 30. September trat Regierungssamtmann Scharrenbroich, der langjährige allbekannte Leiter des Präsidialbüros der Regierung Köln, auf Grund der Altersdienstvorschriften in den Ruhestand. Im Jahre 1893 trat er in den Preussischen Verwaltungsdienst ein. Seit dem Jahre 1899 war er bis zum heutigen Tage ununterbrochen bei der Regierung in Köln und war seit April 1932 als Regierungssamtmann tätig. In seiner langen Dienstlaufbahn wurde er vielfach ausgezeichnet. Er ist einer der wenigen der bisher im aktiven Dienst befindlichen, die noch unter der früheren Regierungsform den Titel eines königlichen Rechnungsrats erhalten haben. Von den außerordentlich zahlreichen Orden, die ihm verliehen wurden, seien nur erwähnt das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande, die Rote Kreuzmedaille III. und II. Klasse, Orden, die er für seine besonders aufopferungsvolle Arbeit während der Kriegsjahre erhielt.

Mit Regierungssamtmann Scharrenbroich verläßt eine Persönlichkeit den aktiven preussischen Staatsdienst, die mit den Geschicken der Kölner Regierung seit Jahrzehnten aufs engste verbunden war. Unter 7 Regierungssamtmännern war er als Präsidialsekretär und dann als Regierungssamtmann tätig. In guten wie in schlechten Zeiten hat Scharrenbroich mit der gleichen Eingabe und Treue seinen arbeitsreichen Dienst versehen. Aus der Vorkriegszeit der königlichen Regierung leitete er seine Dienstgeschäfte in vorbildlicher Weise ohne inneren Bruch in die Zeit des preussischen Freistaates nach dem Kriege über. Er war Staatsbeamter im besten Sinne des Wortes: Der Dienst am Staat war sein ganzer Lebensinhalt. Private Neigungen und Liebsabereien gab es für ihn nicht. Der Dienst war ihm Pflichterfüllung und Freude zugleich. Urlaub und Erholung kannte er kaum. Gründliche Sachkenntnis vereinte Regierungssamtmann Scharrenbroich mit völliger Uneigennützigkeit und unbedingter Sachlichkeit. Bei aller Korrektheit gewann er im Geschäftsverkehr mit der Bevölkerung, den Behörden und Organisationen die Sympathien aller derer, mit denen er in Verbindung trat. Seine bewegliche, stets humorvolle Art half oft über schwierige Situationen hinweg. Durch seine weitgehende Bereitschaft, zu helfen, Rat und Auskunft zu geben, war Scharrenbroich eine bei Behörden und im Publikum weithin beliebte Persönlichkeit. Nie begehrte er Dank. Bis zur letzten Dienststunde war er das Vorbild eines preussischen Beamten.

Katastrophen-Schulübung in Köln.

Köln, 3. Okt. Im Rahmen der Ausstellung „Der Schutz von Eigentum und Leben“ fand am Sonntag nachmittag im Ausstellungsgelände der Kölner Messe eine große Katastrophen-Schulübung statt, die eine lebendige Vorstellung davon vermitteln sollte, welche Kräfte bereitstehen, um im Falle eines Katastrophenereignisses helfend einzugreifen. Die Übung ging von der Annahme aus, das ein großes chemisches Werk (hier das Alpendorf) von einem großen Brande heimgesucht wurde, der schnell auf angrenzende Gebäude übergriff. Schwere Explosionen verurteilten die Gefahr für Eigentum und Leben. Vor allem galt es, die entweichenden giftigen Gase zu bekämpfen und aus dem vergasteten Hinterland die Menschen zu retten. Auf die Meldung des Branddienstes trat der Rettungsdienst in Tätigkeit. Feuerwehreinheiten rasselten heran. Die durch Gasmasen geschützten Mitglieder der technischen Notdienste eilten herbei, während Sanitäter und Sanitäterinnen die „Verletzten“ aus den Fahrzeugen borgen. Inzwischen war ein Polizeiflugzeug herbeigerufen worden, das durch Abwurf von Informationen die am stärksten betroffenen Gebietsteile kennzeichnete. In einem Zeitraum von wenigen Minuten war das ganze Katastrophengebiet von Hunderten von Helfern überflutet.

Eine unzählige Menschenmenge versohle mit Spannung die Geschehnisse, die durch mehrere Lautsprecher erläutert wurden. Als Ergebnis der hervorragend durchgeführten Schulübung ist festzustellen, daß alle Vorbereitungen getroffen sind, Katastrophen in ihren schlimmsten Auswirkungen zu bannen.

Gefährlicher Bittsteller.

Köln, 4. Okt. Am Samstag wurde ein 41 Jahre alter Mann, der in der Neustadt in einer Wohnung beim Betteln eine Briefschale mit 3000 Mark und Papieren gestohlen hatte, festgenommen. Der Festgenommene, der bereits wiederholt wegen Eigentumsvergehens vorbe-

straft ist, leistete bei seiner Festnahme heftigen Widerstand. Das gestohlene Geld, von dem der Täter sich bereits einen Anzug und andere Sachen gekauft hatte, konnte wieder herbeigeholt werden.

Schwererbrecher Raub und Genossen wieder vor den Geschworenen.

Köln, 4. Okt. Das Kölner Schwurgericht verurteilte gestern den 25jährigen Kurt Raub, der inzwischen zweimal zu lebenslangem Zuchthaus bestraft worden ist, wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes und versuchten Totschlages im Sinne des § 214 zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, den 31jährigen Schuhmacher Heinrich Heine wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, den 24jährigen Matthias Koll zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und den 31jährigen Peter Gottschalk wegen Beihilfe zum Raube zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Raub, Heine und Koll hatten am 7. Juli vor. I. gemeinschaftlich den Raubüberfall in Köln-Langerich ausgeführt, bei dem den Burschen Lohngebel der Kaufirma Raub in Höhe von 3500 Mark in die Hände fielen. Als der Wagen der Firma mit den Insassen, zwei Damen, die die Gelder in Sandtaschen bei sich hatten, vor der Baugrube in Langerich hielt, feuerte Raub mehrere Schüsse in den Wagen, ohne jedoch zu treffen. Heine hielt den Fahrer den Revolver vor, dann nahm die Bande die Geldtaschen an sich und flüchteten zur Militärgringstraße, wo Koll in einem gestohlenen Kraftwagen wartete. Nach tollkühner Fahrt entkamen die Täter. Gottschalk war an dem Überfall nicht beteiligt, sondern hatte lediglich seine vorgeschlagen und diesen auch mit einer Pistole ausgerollt.

Beifüger

Köln, 3. Okt. Ein in der Nähe Kölns angestellter Holländer hatte mehrere

Verkäufer auf dem Kölner Markt angestellt. Anfang September wurde einer der Verkäufer fristlos entlassen. Er klagte am Arbeitsgericht auf Zahlung von 500 M. Kündigungsentschädigung. Als kaufmännischer Angestellter könne er nur zum Quartalschluß mit vorausehen-der sechsmonatiger Kündigungsfrist entlassen werden. Der Vorliegende fragte den Beklagten, welcher Grund für die fristlose Entlassung geltend gemacht werde, worauf keine Antwort erfolgte. Der Kläger bemerkte hierauf: „Der Grund liegt darin, daß ich dem Beklagten zu teuer war. Die anderen Verkäufer erhalten weniger Gehalt, aber alle beziehen nebenbei Arbeitslosenunterstützung.“ Vorliegender zum Kläger: „Können Sie dem Gericht Namen und Wohnung der bei dem Beklagten tätigen Angestellten angeben, die als Arbeitslose unterstützt werden?“ Der Kläger gab die Adressen an, die zu Protokoll genommen wurden. Vorliegender zum Beklagten: „Da Sie keinen Grund zur fristlosen Entlassung angegeben haben, müssen Sie dem Kläger das Gehalt bis Ende Dezember zahlen.“ Der Beklagte war bereit, 200 Mark als Abfindung zu zahlen. Der Kläger war damit einverstanden. Das Gericht verfügte, daß die Akten dieses Prozesses zur Strafverfolgung weitergegeben werden.

Beim Flugzeugabsturz unverletzt geblieben.

Bonn, 3. Okt. Gestern vormittag rutschte in der Nähe des Flugplatzes Dangelar ein in Trier beheimatetes Klemm-Flugzeug, das sich auf dem Zuverlässigkeitsflug befand, aus etwa fünfzig Meter Höhe leicht ab und schlug auf den Boden. Personen, die den Unfall beobachtet hatten, eilten schnell zu Hilfe und borgen aus dem Trümmerhaufen die beiden Piloten, die wie durch ein Wunder unverletzt geblieben waren.

Die Schlacht an der Tankstelle.

Wachen, 3. Okt. Die blutigen Vorgänge, die sich in Wachen in der Nacht vom 10. zum 11. Juli d. I. ereigneten, kamen am Freitag vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Am 10. Juli veranfaßten die Nationalsozialisten in Wachen eine große De-

monstration, bei der es zu Zusammenstößen mit politischen Gegnern kam. Nachts nach zwei Uhr befanden sich einige Nationalsozialisten in der Nähe der Tankstelle in der Peterstraße und gerieten in eine Auseinandersetzung mit politischen Gegnern. Hierbei wurden von ihnen mehrere Revolverkugeln abgefeuert, durch die vier Personen erheblich verletzt wurden. Während der Verhandlung entstand im Zuhörerraum eine derartige Unruhe, daß der Vorsitzende das Publikum entfernen ließ. Das Gericht verhängte gegen zwei Angeklagte Gefängnisstrafen von vier Monaten, zwei Wochen, bzw. drei Monaten zwei Wochen.

Do X in Koblenz.

Koblenz, 4. Okt. Nachdem das Flugboot Do X heute morgen kurz vor 12 Uhr in Bonn gestartet war, ging es gegen 12.30 Uhr zwischen der Pfaffendorfer und Hockheimer Brücke in Koblenz nieder. wo es von einer nach Zehntausenden zählenden Menge mit großem Beifall begrüßt wurde.

Schwerer Autounfall an der Obermoel.

Trier, 3. Sept. Zwischen 9 und 10 Uhr rannte bei Nennig an der Obermoel ein Auto aus Luxemburg, das mit drei Herren besetzt war, gegen einen ca 30 cm. hohen Baum, der umgerissen und fortgeschleudert wurde. Der Wagen wurde völlig zertrümmert. Zwei Insassen wurden lebensgefährlich, einer schwer verletzt.

Vom Wagen gestürzt und getötet.

Trier, 3. Okt. Der 31 Jahre alte Landwirt Christian Schmitt aus Dill (Sunsrüd) stürzte am Samstag von seinem Wagen. Er geriet unter die Räder. Die ginen ihm über den Kopf und töteten ihn sofort.

Beim Reinigen der Dienstpistole den Kollegen erschossen.

Gelsenkirchen, 3. Okt. Als ein Beamter der Bereitschaft Gelsenkirchen am Samstagvormittag kurz vor dem Dienstantritt seine Dienstpistole reinigte, ging plötzlich ein Schuß los, der einem anderen in der Nähe stehenden Beamten durch die Brust drang. Der Getroffene, der Polizeiwachtmeister Pauli, wurde den städtischen Krankenanstalten zugeführt, wo er Samstagabend seinen Verletzungen erlag.

Den Stiefvater im Kaninchenfall erschlagen.

Böckum, 3. Okt. Samstagvormittag geriet der 20 Jahre alte Georg Bender aus Bolum mit seinem Stiefvater in Streitigkeiten, in deren Verlauf Bender seinem Stiefvater in einem Kaninchenfall mit einem Hammer so schwere Schädelverletzungen beibrachte, daß der Tod bald darauf eintrat. Der Täter wurde festgenommen.

Sandel und Wirtschaft.

Kölner-Schlachtviehmarkt.

Köln, 3. Okt. Auftrieb 2015 (auftrieb 1439) Stüd Großvieh, und zwar 583 (347) Ochsen, 587 (335) Bullen, 365 (650) Kühe, 188 (98) Färren, 3 (9) Kheiler, 1107 (962) Kälber, 127 (134) Schafe, 5461 (5704) Schweine.

	3. 10	26. 9
Ochsen	RM.	RM.
vollfleischige, ausgemästete		
1. jüngere	28-32	30-34
2. ältere	-	-
sonstige vollfleischige		
1. jüngere	24-27	26-30
2. ältere	20-23	21-25
fleischige		
gering genährte		
Bullen		
jüngere vollfleischige	21-24	23-25
sonstige vollfleischige	17-20	20-22
fleischige		
gering genährte		
Kühe		
jüngere vollfleischige	28-31	29-32
sonstige vollfleischige	23-26	23-28
fleischige	18-22	18-22
gering genährte	14-16	14-16
Färren		
vollfleischige, ausgemästete	28-32	30-34
vollfleischige	24-27	25-29
fleischige	20-23	-
Kheiler		
mäßig genährtes Jungvieh	17-23	17-25
Kälber		
Doppellender	58-70	58-70
beste Mast- und Saugtälber	50-64	50-55
mittlere Mast- und Saugtälber	42-48	44-48
geringere	32-40	32-40
Schafe		
Mastlamm u. jung. Masthammel		
1 Weibemast	27-30	27-30
2 Stallmast	-	-
mittlere Mastlamm, alt. Masth., gut genährte Schafe Sauglamm.	20-26	22-26
fleischiges Schafvieh	-	-
gering genährtes Schafvieh	-	-
Schweine		
a) über 300 Pf. Lebendgewicht	45-47	43-46
b) 240-300 "	43-47	41-46
c) 200-240 "	42-47	40-46
d) 160-200 "	40-45	37-44
e) 120-160 "	38-40	34-38
f) unter 120 "	-	-
Gauen	34-39	33-38

Geschäftsgang: Großvieh, beste Tiere auch noch höher bezahlt, Langlam; Kälber, Schafe rubia, geräumt; Schweine: schwere Festschweine auch n höher bezahlt, im übrigen rubia, geräumt.

Soll man lachen oder weinen?
So geschehen im Jahre 1932:

„Spud“ im Teutoburger Wald

Teuburg (Teutoburger Wald), 3. Okt. In dem am Teutoburger Wald gelegenen Kreis Burg befinden sich die gesamte Bevölkerung sowie die Polizeistationen seit sechs Wochen in bester Aufregung. Nacht für Nacht sind die Sütter der Ordnung in Alarmbereitschaft, denn mit dem Glodenklag am Mitternacht erscheint auf irgendeinem Bauernhof oder auch mitten in einer Ortschaft des Kreises ein Mann im Adamskostüm, der ein Motorrad mit sich führt. Mit Nachschlüssel und Brechwerkzeugen verfährt er sich Einlaß selbst in die geheimsten Gemächer. Die Bewohner haben sich schon alle erdenkliche Mühe gegeben, diesen Sonderling zu erwischen, aber alles blieb vergebens. Auch die polizeilichen Ermittlungen blieben erfolglos, denn in den reichen Wäldungen konnte der „Spud“, wie einwandfrei festgestellt wurde, mit keinem Motorrad verschwinden. Die Angst und Panik haben sich in der ganzen Gegend so weit ausgebreitet, daß sich die Bewohner nicht mehr getrauen, schlafen zu geben, jedenfalls nicht vor Mitternacht.

Feuerwehr sollte eine brennende Bade löschen

Münster i. W., 3. Okt. Ueber ein Vorkommnis nicht alltäglicher Art weiß eine hiesige Zeitung zu berichten. Ein junger Mann hatte sich in einer Wirtschaft unter dem Einfluß des Alkohols so rabaulustig benommen, daß er schließlich von einigen Gästen mit Schwung an die Luft geleitet wurde und oben-drein noch einige auf gezielte Ohrfeigen erhielt. Diese mußten wohl arg brennen, denn der junge Mann eilte schnurstracks zum nahen Feuerwehr und gab Alarm. Im Augenblick war die Feuerwehr mit zwei Löschzügen zur Stelle. Da sie sich aber außerstande sah, diesen „Brand“ zu löschen, nahm das ebenfalls erschienene Ueberfallkommando sich des brennenden Jünglings an.

Das Nachspiel dieses Eulenspiegelreichs dürfte wohl so abblühend wirken, daß der Jüngling nicht wieder auf den Gedanken kommen wird, die Feuerwehr zur Abkühlung eines brennenden Körpertheils herbeizurufen.

Originelle Diebesgeschäfte.

Bonn, 3. Okt. Das Bonner Schöffengericht hatte sich mit einer originellen Diebesgeschichte zu befassen. Die Frau eines Anstreichers aus Bonn wandte bei ihrem Kind als Erziehungsmittel die Drohung mit dem Buhmann an. So hatte die Frau im August wiederum das Kind durch die Androhung des Buhmanns zu schreien verurteilt. Als eine halbe Stunde später das Kind aufgeregt zur Mutter kam und schrie: Mutter, ich bin Buhmann fort, ich habe doch jetzt nichts getan,“ wehrte die Mutter lächelnd ab und meinte, es sei doch kein Buhmann da. Als sich das Kind aber nicht

beruhigen ließ, sah die Frau im Flur nach und fand dort einen Mann stehen, der bei ihrem Erscheinen einen mit Diebsgut gefüllten Koffer fallen ließ und auf den Speicher flüchtete. Dort wurde er von dem Anstreicher und seinen Gefellen festgenommen und nach einer Tracht Prügel der Polizei übergeben. Das Gericht verurteilte den „Buhmann“, es handelt sich um einen vorbestraften Kölner Arbeiter, zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Eine Tragikomödie.

Frankfurt a. M., 3. Okt. Die Frankfurter Kriminalpolizei beschäftigt sich mit einem Betrugsfall, der wieder einmal beweist, daß noch viele Dumme herumlaufen, die sich auf jede, noch so plumpe Art das Fell über die Ohren ziehen lassen. Kommt da eine Zigeunerin in einer Vorortfiedlung in Frankfurt zu einer Frau und erzählt ihr u. a. die grösste Dummheit, daß sie in der Lage wäre, Geld zu vermehren. Man vertraute ihr dann 25 Mark an, die sie in einen Lappeu wickelte und mitnahm. Am anderen Tage kam sie wieder und erzählte, das Geld müsse in der eigenen Wohnung der Besitzerin neun Tage verfestet gehalten werden, dann hätte es sich um so und so viel vermehrt. Die wirklich einfürgigen Leute wurden durch dieses Verhalten der Zigeunerin erst recht vertrauensselig.

Alles verfügbare Geld wurde nun zusammengetragen und von der Zigeunerin kein lächerlich in ein schwarzes Tuch eingewickelt und dann in einem der Koffpflisten verpackt, wo es erst nach neun Tagen wieder das Licht des Tages „recht erheblich vermehrt“, erblinden sollte. Nachdem sie noch ein recht gutes Beschwörungsgeld erhalten hatte, verschwand dann die Zigeunerin unter den besten Wünschen für eine recht fruchtbare Vermehrung der lauer erübrigten 200 Mark. Am neunten Tage wollte sie wieder auf der Bistfläche erscheinen. Als aber die neun Tage vergangen waren, zeigte sich keine Zigeunerin, aber eine unbändige Neugierde bei den Wohnungsinhabern, die es kaum erwarten konnten, zu erfahren, um wie viel sich ihr Geld nun vermehrt habe. Erwartungsvoll machte man sich über das Rissen her, zerschchnitt es und holte den Barchent heraus. Auch dieser wurde aufgetrennt und inmitten der Federn kam das schwarze Tuch zutage, in dem man nun einen wahren Schatz vermutete. Auf dem Tisch des Hauses wurde nun das Tuch — wobei allen Umstehenden das Herz bis zum Halse schlug — auseinandergeklagen. Aber es folgte sich alles so leicht an, Silber war sicher keins mehr drin, vielleicht aber Papier — ja, Papiergeld lauchte schon alles, da fiel die letzte Hülle und Leere, gähnende Leere starre den Enttäuschten grinsend entgegen. Da endlich ging den Betroffenen ein Licht auf. Und jetzt rannte man zum Kadi. Es wird aber jetzt schwer sein, die Schuldige zu finden.

Abenteuer in Monte Carlo. Folge von Paul Elbogen.

Nein, so weit war Peter nicht. Was konnte schließlich geschehen, auch wenn der letzte Frank verspielt war, verschlungen von dieser Höllenmaschine da drinnen im Casino. Noch hatte er seine kleine süße Frau, die nun ruhig neben ihm auf der Bank schlief, ermüdet von der Aufregung und dem Trübel dieses Abends. Nein, nicht erschrecken, nicht aufhängen — man war jung und lustig, obwohl man also diese achttausend Franken verloren hatte. Er würde für sich und Bianca die „Bataque“ verlangen und mit langer Nase heimfahren, statt die große Italien- und Ägyptenreise zu unternehmen. Na, keine schöne Hochzeitsfahrt, die an der ersten Station abfällt! Er atmete tief und stöhnend auf.

Da kam durch das Halbdunkel des Parks eine kleine, gebückte Gestalt auf ihn zu, ein sehr alter Herr: „Gestatten Sie, daß ich mich neben Sie setze, junger Herr.“ Er setzte sich mühsam, Bianca war bei seinen ersten Worten erwacht. „Ich heiße Milhaud, wohne im „Des Princes“. Ich habe gesehen, daß Sie viel verloren haben. Sie können mir einen Gefallen tun und sich selbst auch.“ Peter wollte mit abweisender Gebärde aufstehen. „Nur keine Angst, junger Herr“, der Greis putzte geschlossenen Auges die Brille, „nichts Schreckliches, ganz einfach, eins zwei, drei, ich bitte Sie, mir Ihre Jugend für ein paar Abende zu leihen, für mich zu spielen. Ich habe ein unfehlbares System heute nach Jahren entdeckt, aber ich bin 76, zu alt, zu nervös, Sie verstehen? Ich gebe Ihnen Geld, soviel Sie wollen. Was Sie gewinnen, gehört natürlich nicht Ihnen, aber ich gebe Ihnen zehn Prozent.“

Peter war aufgesprungen: „Sie machen sich doch zweifellos einen Spaß mit mir, verehrter Greis“, lachte er. „So etwas gibt es doch nicht, wie?“ Die junge Frau lachte nun auch: „Warum Peterchen? Ich finde den Vorschlag Monsieur Milhauds unwahrscheinlich, aber möglich.“

„Gut“, Peter ergriff die Hand des Alten, „ich will es versuchen. Wann können wir beginnen?“ Der Greis vollführte eine theatralische Geste gegen das Casino hin: „Jetzt, wenn Sie wollen. Es ist erst zwölf Uhr.“ — „Eben überlege ich mir, sagenumwobener Wohlthäter, daß ich ja das Geld habe und Sie mich also nicht einmal um die zehn Prozent pressen können. Wenn ich Ihnen aber mit dem Geld durchbrenne?“ — „Oh, ich sehe Ihnen an, daß Sie einen alten Mann nicht betrügen werden. So, hier sind vorläufig hunderttausend Franken, kaufen Sie sich Plaquez dafür! Hier ist ein Papier. Auf dem steht, wie Sie zu setzen haben. Sehr einfach. Sie verdoppeln immer bis zum Höchstsat, dann gibt es ein paar kleine Abweichungen. Das ist alles. Ich werde in den ersten Minuten hinter Ihnen sein, dann finden Sie mich im Hotel Milhaud, Marcel Milhaud, Zimmer 178. Gehen wir!“

Peter sah neben seiner Frau am Roulette. In seinem jungen Gesicht war ein erkanntes und unbeschreiblich heiteres Lachen erstarrt. Er gewann und verlor abwechselnd. Milhaud hatte ihm zugenickt und war dann verschwunden, als er sah, daß Peter seine Sache richtig machte. Nun begann eine Glücksreise: Er gewann, gewann, zehntausend, zwanzigtausend, vierzig, fünfzig, achtzigtausend. Längst hätte er die hunderttausend verdoppelt. Der halbe Tisch setzte ihm nach, Bianca berührte seinen Arm. Er küßte, wie sie bebot. Wie war es denn anders möglich! Er konnte immer verdoppeln, begann mit fünf, setzte, wenn er verlor, zehn, dann zwanzig, vierzig, achtzig, hundertsechzig, bis zum Höchstsat. Das konnten wenige. Und wie selten kam eine Serie, die ihn den Höchstsat verlieren ließ! Wieviel Uhr war es? Gleichgültig! Weiterleben! Laufe Kügelchen, zehn Prozent gehören mir von diesem Wundergeld. „Nur Ziffern“, hatte der Alte gesagt. Peter setzte sein Geburtsdatum, das seiner Frau, seinen Hochzeitstag (vor acht Tagen). Was nun? Wann war die Mutter geboren? Am 18. Mai. Also: Achtzehn, fünfzehn, zehn, vierzehn, vierzig, achtzig, hundertsechzig, dreihundertzwanzig. Der ganze Tisch, sogar der Croupier sah auf die beiden jungen Leute, die unermesslich reich sein mußten, vielleicht Kinder von Dollarmillionären. Sechshundertvierzig verloren. Wahnsinn, nur auf einzelne Zimmer zu setzen! Von sechshundertvierzig mußte gerade diese eine kommen? War ja nicht sein eigenes Geld, gehörte ja dem Herrn Märchenonkel. Wieder verdoppeln! Tausendachtzig auf Ziffer Achtzehn! Die Kugel rollte, rollte, rollte... „Achtzehn“, sagte der Croupier mit seiner halbblinden Geschäftstimme, der einzig unerreichten im Saal, und schob Peter sechshundertachtzigmal seinen Einsatz mit der Gabel hin. Fast dreihunderttausend Franken lagen vor ihm. Es flimmerte ein wenig vor seinen Augen, aber es war nicht der Glanz des Metalls. Weiterpielen! Bianca hatte seinen Arm umklammert. Ihr Atem hauchte an seinem Ohr. Der ganze Tisch war elektrisch geladen. Noch spielten einige ganz harte Spieler ihr System. Aber die meisten sahen Peter nach. Und er gewann wieder, nachdem er etwa fünfzigtausend verloren hatte. Gewinn, gewann und

stand um vier Uhr morgens wachend auf, hängte sich in seine kleine Frau ein, hörte nicht die ihm nachgerufenen Scherze und Glückwünsche, nicht die Stimmen der Bettler, sprach kein Wort, schwante, etwa eine halbe Million unter dem Arm, hinaus aus diesem Inferno, in die Luft, unter den schwarzen Himmel und fiel draußen lachend und nervös sichernd auf eine Bank im Parkmenschen. Bianca umarmte ihn, ihr Gesicht war bleich im Mondenschein: „Wir müssen morgen früh sofort im Hotel das Geld abliefern.“ — „Natürlich, kleines Mädchen, am liebsten würde ich sofort hinfahren, aber der alte Vogel schläft doch längst fest und friedlich.“ — „Nein — ich habe Sie erwartet“, die Stimme des Greises, brüchig wie Marienglas, tönte hinter ihnen. „Bitte nur um den Gewinn, hunderttausend bleiben für morgen, vierzigtausend zweihundertzwölf Franken sind Ihr Verdienst, ich glaube mich nicht verrechnet zu haben.“ Peter und Bianca waren aufgesprungen: „Ja, stehen Sie denn mit dem Satan im Bunde, oder sind Sie es selbst? Ich habe doch nichts mit Blut unterschrieben!“ Der Alte lachte: „Ich habe Ihnen nicht ganz getraut und bin in der Nähe des Tisches geblieben.“ Peter zahlte das Geld auf die Bank, ihm blieb wirklich ungefähr die Summe, die Milhaud genannt hatte. „Ich wollte Sie nur verblüffen, junger Herr“, lachte der Greis, „also auf mor-

gen?“ — „Nein“, Peter wollte nicht. „Danke, nein, seien Sie mir nicht böse, Monsieur Milhaud, aber wir haben genug. Wir sind auf der Hochzeitsreise, wir wollen nach Ägypten oder Algerien über Sizilien oder Marseille. Mir ist das Ganze zu aufregend. Vielen Dank für Ihre Freundlichkeit!“ Der alte zuckte die magere Schultern: „Muß ich mich nach einem anderen Mitarbeiter umsehen. Schade! Wer weiß, ob man mich armen alten Mann nicht betrügen wird. Na — besten Dank, und gute Reise!“ Er trippelte an seinem dicken Stock davon. Peter und Bianca sahen einander an. Wenn das nicht das tollste Abenteuer war! Sie nahmen sofort ein Zimmer in einem ersten Hotel, nicht im „Des Princes“ wo Milhaud wohnte, und fuhren tags darauf nach dem Süden. — Viele Monate später lasen sie in einer deutschen Zeitung folgende Notiz: Emanuele Gaspari Conti in Monte Carlo verhaftet! Man hat soeben den Chef der großen Verbrecherbande, deren einzelne Mitglieder noch unbekannt sind, in Monte Carlo verhaftet. Conti, der auch unter dem Namen Milhaud auftrat und angeblich ganz einfach Duval heißt, hatte falsches französisches Geld hergestellt (wie und wo ist noch fraglich) und es nicht auf die risikante gewöhnliche Art in Umlauf gesetzt, sondern er war auf die folgende originelle Idee gekommen: er machte sich an arme

Teufel heran, die ihr ganzes Geld verspielt hatten, und bat sie, für ihn, der in der Wüste eines Greises auftrat, zu spielen. Er stellte ihnen eine große Summe zur Verfügung, zehn Prozent des Gewinns gehörte ihnen. Er muß auf diese Weise Millionen verdient haben, die man allerdings nur zum Teil bei ihm fand. In seinen Aufzeichnungen haben sich viele Namen solcher Helfer feststellen lassen, so ein Michel, ein Rene, eine Charlotte, ein Peter, ein „Herr X.“ usw. Es ist aber unwahrscheinlich, daß sich diese Leute, die im guten Glauben gehandelt haben dürften, melden werden. Die Polizei...

Peter küßte seine Frau auf den Mund: „Das ist unwahrscheinlich! Wir haben unsere Hochzeitsreise im „guten Glauben“ ehrlich und sehr aufregend verdient. Aber sehr!“

Herr Kollege! Von Heinz Stegewart

Zacharias, den der Groll wider die Härten des Lebens zum Spitzbuben gemacht hatte, war noch nie bei dem ertappt worden, was man „in flagranti“ zu nennen. Daher wurde er immer dreister. Daher ließ er auch heute nicht die Vorsicht walten, die man wohl beobachten muß, will man das Erdgeschloß einer üppigen Vorstadtvilla bei Nacht und Nebel ausplündern.

Aber zur Sache: Zacharias hatte die Tür der nach der Gartenseite gelegenen Veranda schon aufgebrochen, als sich im Lichtegel der Scharf ins Zimmer gerichteten Blendlampe ein seltsames Bild zur Schau stellte: Koffer und Schachteln lagen umher, in der Kommode standen die durchwühlten Schubfächer offen, an den Wänden fehlten die wertvollsten Gemälde.

Sollte ihm, o unheiliger Zufall, ein Konkurrent von der lichtschönen Gabenfülle bereits zuvorgekommen sein, deutlicher: Sollte er, der Dieb und Einbrecher Zacharias, einen anderen Dieb und Einbrecher soeben überrascht haben?

Zacharias brauchte über diesen quälenden Zweifel nicht lange nachzudenken: Hinter dem Bett stand ein Mann, der den Finger geblendet auf die Lippen legte und flüster: „Leise! Nicht verraten! Sie sind doch Kollege? Ja? Ach, ich hatte schon Angst, ein Unberufener hätte mich bei der Arbeit überrascht!“

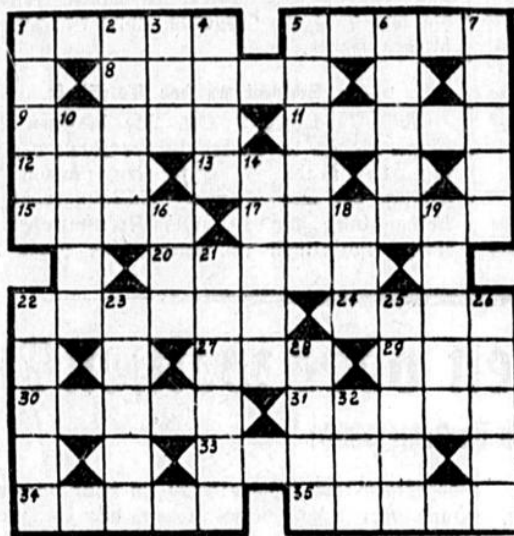
Zacharias, der offensichtlich einem Zunftgenossen ins Gehege gekommen war, wurde sich darüber klar, daß man sich mit diesem Rivalen wohl oder übel vertragen müsse. Oder sollte man sich streiten, sei es mit Worten, sei es mit Waffen? — Unmöglich; der eine war auf den anderen angewiesen. Also kamen sich die beiden Männer entgegen, drückten einander die Hände, und der, der das Glück gehabt hatte, mindestens eine Stunde früher als Zacharias die Schublade und Truhe des Zacharias auf ihren Inhalt zu untersuchen, wurde gesprächig, wenn auch mit gedämpfter Stimme. So sagte er denn: „Herr Kollege, vermeiden wir jeden Lärm, sonst sind wir beide die Dummen. Reichen wir uns auch nicht um die Beute, darüber reden wir gescheiter anderswo. Da ich aber der erste war, da ich ferner die wertvollsten Gegenstände des Zimmers schon für und fertig verschürte und verpackte, müssen Sie so kameradschaftlich sein und binnen einer Viertelstunde für das nötige Gefährt sorgen, damit wir baldigst...!“

Zacharias winkte flüsternd, er habe schon verstanden, lange Verhandlungen erübrigten sich, das Weitere würde sich außerhalb dieses ungemütlichen Bereiches finden.

Damit verschwand Zacharias, rannte zur Stadt, holte eine Handkarre und fand sich bald im Garten der Villa wieder ein. Dort half er wacker beim Schleppen, trug Kisten, Koffer, Bilder und Möbel, und als beide, der eine ziehend, der andere schiebend mit tiefenden Stürmen der Gefahrenzone entronnen waren, machte man eine Pause und genoß pochenden Herzens das Schauspiel eines märchenhaften Sonnenaufganges. Dann fragte Zacharias, wohin man nun mit der Beute ziehen solle? Der andere nannte eine Straße nebst Hausnummer, es war nicht weit, man gelangte bald ans Ziel. Dort schlepten beide die Kisten, Koffer, Bilder und Möbel in eine leere Zweizimmerwohnung, wo sich der andere gegenüber Zacharias folgermaßen offenbarte: „Sie müssen wissen, Herr Einbrecher, daß mir die Villa zu teuer geworden war. Die Zeiten sind ja schlecht. Dieser Kram hier ist das Letzte, was mir blieb, alles andere kam nebst Grund und Boden unter den Hammer. Konkurs, Pleite. Sie kapieren? Ja, nicht mal die Umzugskosten hätte ich bezahlen können, wenn mir nicht ein gütiger Mensch wie Sie so bereitwillig... kurz und gut: Nun ist alles in Ordnung, ich komme wieder auf die Beine, denn Sie waren es, der mich, wenn auch ein wenig unfreiwillig, wieder lehrte, Herr der Situation zu werden. Seien Sie nicht böse, tragen Sie es mit Humor, denn dieser, nicht die Sünde des Grolls, ist das sauberste Mittel, das uns erretten noch helfen und nützen kann. Leben Sie wohl mein lieber... Kollege!“

Zacharias, der Gauner aus Groll, ertappt, der Unerkennliche blieb ihm stehen. Dann schlich er hinaus, nachdenklich, flumm, doch konnte er ein beschämtes Grinsen nicht unterdrücken.

Wer knackt die Nüsse?



Kreuzworträtsel.

Die Wörter bezeichnen:

- Waagrecht: 1. Fluß in Rußland. 5. Orientalisches Frauengemach. 8. Türkische Hafenstadt. 9. Kurort in Hessen-Nassau. 11. Stadt in der Schweiz. 12. Englische Vierfüßler. 13. Stadt in Neapel. 15. Lichtbildtheater. 17. Süßholz. 20. Französischer Romaneintrichter des vorigen Jahrhunderts. 22. Gouvernement und Stadt an der Wolga. 24. Gangart des Pferdes. 27. Nordische Gottheit. 29. Papageienart. 30. Russischer Staatsmann. 31. Andächtiger, Bittender. 33. Friedensgöttin. 34. Titelheldin eines Schauspiels von Lessing. 35. Teil der Schlingpflanze. — Senkrecht: 1. Russische Bluse. 2. Süddeutscher Freistaat. 3. Abschiedsgruß. 4. Roman von Zola. 5. Hauptstadt des Freistaates Kuba. 6. Grünfläse. 7. Griechische Insel. 10. Vorort von Danzig. 14. Buddhistische Priester. 16. Frauenname. 18. Baumart. 19. Angehöriger eines türkischen Volksstammes. 21. Muse. 22. Türkischer Gruß. 23. Oper von Wagner. 25. Teilzahlungen. 26. Mitdeutscher Dichter und Sänger. 28. Männliches Schwein. 32. Vorname der Königin von Spanien.

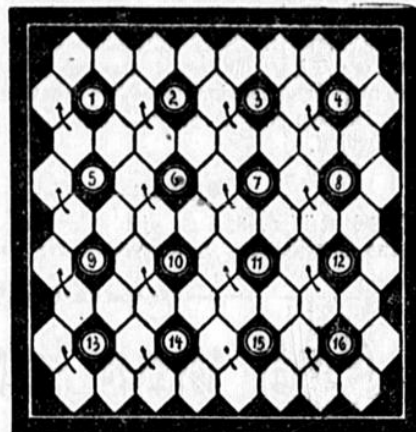
Bilderrätsel.



Regierbild.



Wo ist der Schnitter?

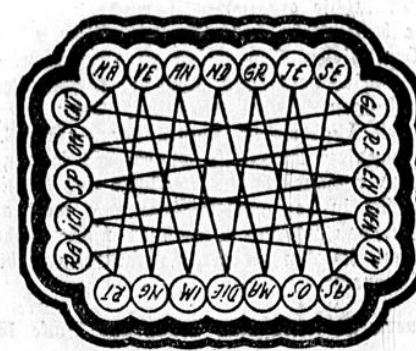


Wabenrätsel.

Die Wörter beginnen mit der Pfeilspitze und gehen in Uhrzeiger-Richtung rings um das schwarze Nummernfeld.

1. Speisewürze und Färbemittel. 2. Sumpfvogel. 3. Geburtsort. 4. Raubtier. 5. Bergmann. 6. gefamte Zeitschrift. 7. Sägung. 8. gewirte Vorle. 9. Kriechtier. 10. Kanton in der Schweiz. 11. Reitabschnitt. 12. rohes Baumvolleweb. 13. Dichtung Homers. 14. farblose Flüssigkeit. 15. aus „Leder“. 16. Algalied.

Irrewegrätsel.



Richtig zusammengestellt, ergibt das Rätsel ein bekanntes Sprichwort.

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Woche

- Waagrecht: 1. Gans. 4. Glas. 7. Nisse. 8. Altar. 10. Rebe. 11. Mur. 12. Enal. 14. Uhr. 15. Vögel. 17. Ase. 18. Amor. 19. Boot. 20. Tal. 22. Banat. 23. Ode. 25. Este. 27. Mal. 28. Gabel. 29. Talmt. 30. Dover. 31. Nies. 32. Fran.

- Senkrecht: 1. Gibraltar. 2. Me. 3. Semiramis. 4. Garibaldi. 5. Aie. 6. Sanatagen. 7. Reh. 9. Nas. 10. Rarte. 13. Regel. 15. Bob. 16. Not. 21. Aft. 24. Der. 26. Gli. 28. Eva.

Geographisches Verschieberrätsel: Garda-See, Rille, Rillertal, Rauen = Galizien.

Spiegelrätsel: Lanner. 1. Regal. Lager. 2. Salla. Atlas. 3. Essen. Nasse. 4. Leben. Nebel. 5. Regie. Elter. 6. Regar. Regen.

Regierbild: Bild nach rechts drehen. Denkaufgabe: Vier Mechaniker und acht Arbeiter.

Silberrätsel: „Gelegenheit macht Diebe“. 1. Gasanstalt. 2. Evangelium. 3. Lepra. 4. Eisenach. 5. Germanist. 6. Eberhard. 7. Nikolai. 8. Syzinithe. 9. Eisenstab. 10. Iphigenie.

Der gewerkschaftliche Landwirt

Welche Nebenanwendungen ergeben sich aus den diesjährigen Selberbegehungen für die Herbstsaat.

Aus den Erfahrungen des letzten Erntejahres soll man für die Zukunft lernen. Dies gilt heutzutage mehr denn je im Zeichen der Wirtschaftskrise. Vor allem sollen wir für die bevorstehende Herbstsaat unsere Nebenanwendungen ziehen, denn es geht hier nicht nur um das Wohl des einzelnen Landwirts, sondern auch um das gesamte Volkswohl, da uns eine gute Brotgetreideernte unabhängiger vom Ausland macht und deshalb unsere innere Lage stärkt. Freilich bedarf der Landwirt zur Erreichung einer ausreichenden Rente aus dem Getreidemarkt auch der staatlichen Hilfe, damit ihm auskömmliche Preise gewährleistet werden.

Worauf ist nun bei der bevorstehenden Herbstsaat zu achten? In erster Linie gilt es, ein

einwandfreies Saatgut bereit zu stellen.

Das Saatgut soll arten- und sortenrein sein, keine Unkrautsamen und halbe Körner enthalten, einer passenden Sorte angehören, voll im Korn und gut keimfähig sein. Angesichts der guten Witterung wird letztere Eigenschaft wohl meistens vorhanden sein, dagegen hat die starke Lagerung ein vielfach ungleiches Korn heranreifen lassen, weshalb eine gute Ausfortierung mit Windsege und Trieur nicht zu umgehen ist. Durch letzteren sollen vor allem neben den halben Körnern auch Unkrautsamen wie Wilden u. a. m. entfernt werden. Da die meisten Landwirte aber in der Regel nicht im Besitz dieser beiden Reinigungsmaschinen sind, empfiehlt es sich für diese, ihre Winterfrucht durch die Reinigungsanlagen der Landwirtschaftsschulen bearbeiten zu lassen. Man wird es sicher nicht bereuen, denn man bekommt für einige Pennige ein tadelloses gereinigtes Saatgut, das wie gelesen aussieht. Und die vielen stark verunrauteten Acker zeigen doch mit aller Deutlichkeit, daß hier noch Vieles zu tun übrig bleibt. Das Beste ist auch hier gut genug.

Diejenigen Landwirte, deren Bestände zu wünschen übrig lassen oder die ihre Ernte schlecht einbrachten, werden am besten tun, sich

neues Saatgut zu beschaffen

Es ist zwecklos, eine alte abgebaute Sorte oder mangelhafte keimfähige Ware auszusäen zu wollen. Der Erfolg wäre nur eine schlechte Ernte. Auf der einen Seite hätte man einige Mark gespart und auf der anderen Seite einen Verlust von mehreren Zentnern Frucht. Bezugsquellen für gute Saatfrucht gibt es genügend, am empfehlenswertesten ist der Bezug von einer anerkannten Saatgutwirtschaft durch Vermittlung der Saatstellen der Landwirtschaftskammern.

Der Gemeindefaatgutacker

Ist eine Einrichtung, von der noch viele Gemeinden im Interesse der Sortenreinheit, Heilung und der billigen Saatgutbeschaffung Gebrauch machen könnten. Welche schäner Anblick ist es wenn eine größere zusammenhängende Fläche mit einer einzigen Sorte bestellt ist. Die Landwirtschaftskammer gewährt auch für solche Saatgutacker Prämien.

Welche Sorte soll man wählen?

Bei Roggen handelt es sich entweder um den Bettler oder den Jäger. Champagner Roggen. Bei W. Weizen kommt für gute Lage in erster Linie Carsten und die verschiedenen Dickkopfweizen in Betracht. Carsten und dies muß immer und immer wiederholt werden, darf nicht zu spät und muß dünn gesät werden (60 Pfund je Morgen). Auch verlangt er eine gute Düngung. Unter solchen Bedingungen ist er immer noch eine gute einträgliche Sorte. Im übrigen die sonstigen Dickkopf zum Anbau gelangen sollen, wird der örtliche Erfolg lehren.

Sege's Hohenloher gebrannter W. Weizen zeichnet sich neben Carsten durch eine hohe Lagerfähigkeit aus. In diesem Jahr hat sich auch Nimpaus früher Bastard, der eine Woche früher reift als Carsten, recht gut bewährt. Er wird vor allem für Lagen mit halben Frühnebeln in Betracht kommen und ist an den Boden etwas anspruchsvoller als Carsten. Nur spricht er etwas gerne, weshalb er nicht zu reif werden darf. In Bezug auf Frostanfälligkeit ist

er nicht empfindlich. In weniger guten Lagen ist der Trubelweizen (Niedertrubelweizen) immer noch eine recht beachtenswerte Sorte. Es wäre empfehlenswert, daß die Sortenfrage auch in andern Gemeinden als den bisherigen durch Versuche noch mehr geklärt würde.

Das Weizen der Saatfrucht

Ist eine Maßnahme, die man den Landwirten immer wieder ins Gedächtnis zurufen muß. Auch heute beobachtet man ab und zu Brand. Und doch ist keine Krankheit leichter zu bekämpfen als diese durch das altbewährte Weizen. Die Weizmittel und die Weizmethoden sind heutzutage derart genau ausprobiert, daß man ruhig sagen kann:

Jeder hat soviel Brand, als er verdient

Am billigsten aber auch umständlichsten ist die Maßnahme, die man entweder als Tauchbeize oder als Hausbeize ausführt. Germisan, Upulun und die Hohenheimer Beize sind bewährte Weizmittel. Bei viel Brandbitten ist das Tauchverfahren immer noch anzuraten aber nicht in einem geschlossenen Sack. Weit bequemer ist das Tauchverfahren, bei dem man das Getreide unabhängig vom Weizen ausfüllen kann. Abavit, Ceresan und Zillantin sind bewährte Weizmittel. Wer die Vorteile beider Verfahren miteinander verbinden will, wendet das Kurzmaßbeizeverfahren an, das allerdings nur mit bestimmten Apparaten wie mit dem Globus aus-

Rostbefall, Fußkrankheiten und Lager — Feinde des Getreidebaus!

Die Hoffnungen vieler Landwirte auf eine gute Weizenernte wurden in diesem Jahre in weiten Gebieten durch starkes Auftreten von Weizenrost und Fußkrankheiten enttäuscht. Ernteverluste von 8 bis 10 dz Korn je Hektar sind keine Seltenheit; der geerntete Weizen zeigt schlechte Kornqualität. Wie erklären sich nun diese Verluste?

Die Rostpilze zerstören in den besten oberirdischen Pflanzenteilen die Leitungsbahnen für Wasser und Nährstoffe, indem sie mit ihren Keimschläuchen in die Pflanze eindringen und somit eine ordnungsmäßige Ernährung verhindern. Die Entwicklung der Ähren und die Stärkgebildung in den Körnern wird dadurch gestört, so daß nur Schmachtkörner geerntet werden. In ausgeprägten Rostjahren erleidet die deutsche Landwirtschaft Ernteverluste bis in die Hunderte von Millionen Mark.

Aus der Tatsache, daß der Rost am stärksten Weizen nach Alee oder nach einer anderen Leguminosenart befallt, ist zu schließen, daß das Auftreten des Rostes auf eine Verschiebung des Nährstoffgleichgewichtes durch die stickstoffammelnden, aber stark kalk- und phosphorsäurezehrenden Vorfrüchte zurückzuführen ist. Hierfür hat Prof. Neubauer-Dresden den Beweis erbracht, indem er feststellte, daß die chemische Zusammensetzung des Strohs eines Weizens, der bis auf die Vorfrucht — Alee bzw. Kartoffeln — vollkommen gleiche Wachstumsbedingungen hatte, je nach der Vorfrucht ganz verschieden war:

Stroh von:	Stickstoff	Kalk	Phosphor.
Kartoffelweizen	100	200	50 (norm.)
Aleeweizen	100	88	21

Die Alee-Vorfrucht hat also das Nährstoffgleichgewicht wesentlich gestört, so daß dem Aleeweizen zu wenig Kalk und auch Phosphorsäure zur Verfügung stand. Dieser Aleeweizen zeigte sich besonders anfällig gegen Rost und brachte dadurch in dem von Prof. Neubauer untersuchten Fall gegenüber dem Kartoffelweizen einen Minderertrag von 14 Doppelzentnern Korn je Hektar.

Dr. Arland vom Institut für Pflanzenbau der Universität in Leipzig konnte feststellen, daß bei falscher Ernährung, insbesondere bei Kalkmangel, die Spaltöffnungen in der Oberhaut der Pflanzen größer

geführt werden kann. Dieser wird wie beim Trockenbeizverfahren gefüllt, darauf läßt man an einem seitlichen Einlauf eine konzentrierte Lösung des Weizmittels unter fortwährendem Röhren des Apparates einlaufen. Das so gebeizte Getreide ist bequem auszusäen, da es nicht so staubt. Das Germisan hat sich hierzu gut bewährt. Die Konzentration wähle man genau nach Vorschrift. Am besten ist es, man geht gemeinschaftlich vor und lasse das Weizen von einem fachverständigen Landwirt vornehmen. Nicht zu empfehlen ist das Weizen mit Kupferbitrol. Dies mag wohl etwas billiger sein, ist aber in der Wirkung recht unsicher und die Fälle sind gar nicht so selten, daß dadurch das Getreide totgebeizt wurde. Dies ist bei den vorhin genannten Weizen nahezu ausgeschlossen und was die Hauptsache ist, durch sie wird die Keimung

noch angeregt, derart, daß damit gebeiztes Getreide rascher zum Keimen kommt als unbeiztes. Man hüte sich, in trockenen Boden zu nasse Frucht zu säen, da sie alsdann gerne „verdommt“.

Soll man Sommerweizen im Herbst säen?

Im großen und ganzen hat sich dieses Verfahren recht gut bewährt und das Ergebnis ist ein recht voller Weizen mit hohem St-Gewicht. Allerdings kann man in strengen Wintern auch Nachenschläge bekommen, da überwinterte Sommerweizen doch frostempfindlicher ist. Nach dieser Richtung wird man auch den Anbau von Säueren W. Weizen beurteilen müssen, der wohl dieses Jahr gut abgeschnitten hat, aber in einem strengen Winter doch versagen kann. Es fehlt ihm die Ertragsstärke, d. h. die Sicherheit des Ertrags.

Soll der Landwirt noch Handelsdünger verwenden?

von Jos. Eich, Abt. gepr., Landwirt, Bergisch Gladbach

Die nahezu katastrophale Lage der deutschen Landwirtschaft zwingt heute den Landwirt — gleich ob er einen großen oder kleinen Betrieb führt — mehr denn je, seine Wirtschaft so intensiv wie eben möglich zu gestalten. Eine Reihe von Maßnahmen sind erforderlich und zum Teil auch schon in die Wege geleitet, die unbefriedigende Lage der Landwirtschaft zu verbessern. Jeder Landwirt hat daher im volkswirtschaftlichen, nicht zuletzt aber auch in seinem eigenen Interesse die Aufgabe, alle Mittel und Wege zu nutzen, welche einen einigermaßen befriedigenden Erfolg versprechen.

find als normal, wodurch das Eindringen der Keimschläuche des Rostpilzes in das Innere der Pflanze erleichtert wird, während ausreichende Düngung mit Kalk und Phosphorsäure die Spaltöffnungen verkleinert, wodurch das Eindringen der Keimschläuche und somit der Rostbefall erschwert wird.

Zur Vermeidung der Fußkrankheiten, welche vor allem Weizen und Roggen, aber auch die Gerste befallen, ist nach Prof. Schäffnit besonders die Vorfrucht von großer Bedeutung. Schlechte Vorfrüchte sind Weizen, Roggen, Gerste, an zweiter Stelle Alee und Schmetterlingsblütler. Gute Vorfrüchte sind Hafer, Klee, Rüben und alle Hackfrüchte. Neben einer guten Vorfrucht ist für die Bekämpfung vor allen Dingen eine gründliche Stoppelbearbeitung und eine kräftige Düngung der Wurzeln durch ausreichende Düngung mit Kalk wichtig. So berichtet z. B. Dr. F. Rüpper-Bergheim (Landw. Zeitschrift f. d. Rheinprovinz Nr. 31/32.) von Weizenversuchen zur Bekämpfung der Fußkrankheiten, bei denen die reichlich mit Kalk und 40er Kalibüngelatz versorgten Teilstücke gegenüber der unbehandelten und stark erkrankten Fläche einen vollkommen gesunden Stand aufwiesen.

Oft noch größer als diese Schädigungen sind die Verluste, die die Landwirtschaft alljährlich — und auch besonders in diesem Jahr — durch das Lagern des Getreides erleiden hat. Es ist eine altbekannte Tatsache, daß die Kalkdüngung, welche durch Kräftigung des Wurzelsystems und Festigung und Verstärkung der Halme die Getreidepflanzen standfester macht, Lagergetreide weitgehendst verhilft, wodurch nicht nur die Erträge und Qualität der Ernte verbessert, sondern auch die Erntearbeiten erleichtert und die hohen Kosten für das Handmähren des Getreides vermieden werden.

Getreiderost, Fußkrankheiten und Lager konnten sich in diesem Jahr nicht zuletzt deswegen so schädigend ausbreiten, weil der Boden infolge der Einschränkung im Kalkverbrauch an diesem Nährstoff verarmt war. Das Risiko ist daher bei allen Winterfrüchten, die in diesem Jahr ohne Kalk angebaut werden, besonders groß. Eine Kalkgabe von 2-3 Doppelzentnern 40er Kalibüngelatz je Hektar oder auf sandigen Böden entsprechende Mengen Kalknit dürfte, wenn auch der Phosphorsäurebedarf gedeckt wird, zur Sicherung der Winterfrüchte genügen.

Er muß vor allem darauf bedacht sein, neben einer Senkung seiner Erzeugungskosten durch Qualitätssteigerungen und weiteren Ausbau seines Absatzgebietes einen höheren Erlös für seine Erzeugnisse zu erzielen. Unter Voraussetzung einer guten Vorbereitung der Saatfrucht ist vor allem darauf Bedacht zu haben, daß dem Boden die Nährstoffe, welche ihm durch die Ernte entzogen wurden, zum wenigsten wieder zugeführt werden. Der Boden ist als Standort und Ackergrund für die Kulturpflanze ganz bezw. zum Teil der Vermittler der Nährstoffe, welche die Pflanze zum Aufbau benötigt. Es sind hier neben Licht, Luft, Wärme und Wasser die Nährstoffe zu nennen, welche die Pflanze mit Hilfe ihrer Wurzel aus dem Boden aufnehmen muß. Die wichtigsten seien hier nur genannt: Stickstoff, Phosphorsäure, Kalk und Kalk. Man darf wohl sagen, daß diese „Kernnährstoffe“ Wachstum und Ertrag unserer Kulturgewächse, sowie aber auch die Qualität der Ernterzeugnisse am stärksten beeinflussen.

Während Stickstoff und Phosphorsäure als wesentlicher Bestandteil des Eiweißes für die Blatt-, Blüten- und Fruchtentwicklung (bzw. Wurzel- und Knollenentwicklung) von maßgebender Bedeutung sind, dient das Kalk hauptsächlich zum vegetativen Aufbau der grünen Pflanzenteile: es bildet das Gerüst der Pflanze. — Wenn auch der Kalk in seiner Bedeutung als Nährstoff gegenüber der drei erstgenannten eine untergeordnete Rolle spielt, so wirkt er als Förderer der Bodengare und des Bakterienlebens einer Verfüllung des Bodens entgegen und trägt so dazu bei, daß sich die Düngung mit den drei Kernnährstoffen voll auswirkt und somit die Grundlage für hohe und sichere Erträge bildet. Der jährliche Verlust des Bodens an Kalk durch Auswaschung sowie durch Inanspruchnahme als Nährstoff für das Pflanzenwachstum und zur Düngung beträgt ca. 50 kg. pro ha. Es ist daher von grundlegender Bedeutung, daß der Landwirt den Kalkzustand seines Bodens genau überprüft.

Während die anfallenden Wirtschaftsdünger (Stallmist, Jauche und Kompost) bei weitem nicht ausreichen, dem Boden die notwendigen Nährstoffe zuzuführen, sondern hauptsächlich als Humusbildner, Anreger des Bakterienlebens im Boden und Förderer der Bodengare in Frage kommen, sei unser Hauptaugenmerk auf die Handelsdünger und deren richtige Anwendung, sowie deren Wirtschaftlichkeit gelenkt.

Vorher sei darauf hingewiesen, daß eine Düngung mit nur einem Nährstoff nur dann den gewünschten Erfolg haben kann, wenn auch die übrigen Hauptnährstoffe der Pflanze in genügender Menge zur Verfügung stehen. Die Höhe des Pflanzenertrages wird von allen Wachstumsbedingungen beherrscht, die im Leben der Pflanze dauernd oder vorübergehend ihr in geringster Menge zur Verfügung standen (Minimumsfaktoren): jeder Minimumsfaktor hemmt den Ertrag umso mehr

1. Je schärfer das Minimum war, 2. Je länger es anhält und 3. Je mehr seine Herrschaft in die Zeit größten Wachstums fiel.

Schluß folgt.

Gönnte Marie Antoinette auf der Bühne.

Marie Antoinette lebte das Theater so leidenschaftlich, daß sie, um sich selbst als Schauspielerin antizipieren zu können, bei dem berühmten Schauspieler Dugazon Selbstmordversuche unternahm und in Trianon ein kleines Theater gründete, aus dem hervorging, daß sie ein sehr gutes Schauspieler war.

Der Wille laßt. „Doch im Ernst. Sie kann Ihre Art ganz gut verstehen, jünger Herr. Sie selbst einmal jung gewesen. Aber nehmen Sie es einem alten Mann nicht übel — das, was wir in

unmöglich im Laufe oder im Hof in sein Feld bekommen haben

Brühl und Umgebung

Brühl, 4. Oktober.

Das vergrößerte Brühl

Nach dem Stande der Volkszählung vom 10. Oktober 1931 umfaßt unsere Stadt, die bisher 12 309 Seelen zählte, jetzt nach der Eingemeindung 23 018 Einwohner. Es entfallen auf die einzelnen Stadtteile Vadorf 4 506, Kierberg 4 031, Schwadorf 711, Bochum 1461. — Vadorf hat 1528 Einwohner.

... Nach der Eingemeindung. Nachdem die Eingemeindung von Brühl-Land in die Stadt Brühl vollzogen ist, hat als erste Maßnahme die Zusammenlegung der beiden Standesämter stattgefunden. Das Standesamt befindet sich im Rathaus Brühl-Stadt. Die standesamtlichen Meldungen aus den bisherigen Gemeinden Bochum, Kierberg-Heide, Vadorf-Bingsdorf und Schwadorf sind also jetzt auf dem Standesamt Brühl-Stadt anzubringen.

Vom Roten Kreuz

! Seit 60 Jahren besteht das Rote Kreuz und ist ein Wahrzeichen geworden für alle Verunglückten und Verletzten. Seine Mitglieder bestehen aus langjährig erprobten, gut ausgebildeten Kräften, die alle unter Führung tüchtiger, sachverständiger Vorgesetzten stehen. Mit unermüdlichem Eifer sind die einzelnen Kolonnen immer tätig der guten Sache zu dienen. Die hilfsbereiten Sanitäter stehen jedem zur Verfügung, allen wollen sie helfen, allen ohne Unterschied des Standes, der Konfession, der Lebensanschauung. Das Rote Kreuz ist das Sinnbild einer Mission der Nächstenliebe geworden. Aber auch sonstige betätigt sich das Rote Kreuz in nützlicher Weise; so bei dem Riesenverkehr in heutiger Zeit, bei Massenveranstaltungen u. a. Alle Bewusstseinsstellen sowie die gesamte Öffentlichkeit müssen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln und Kräften mithelfen, daß das Rote Kreuz nicht nur in seiner segensreichen Arbeit nicht behindert wird, sondern im Gegenteil frei und unbeschwert schaffen kann zum Wohle der ganzen Bürgererschaft. Allen Sanitätern, die bisher treu ihre freiwillig übernommene Pflicht getan, wie auch allen denjenigen, die sonstige ihr Teil beigetragen haben, auch an dieser Stelle herzlicher Dank. — In den kommenden Wochen beginnen in allen Ortsgruppen wieder die diesjährigen

Unterrichtskurse. Die genauen Termine werden noch besonders bekannt gegeben. Anmeldungen nehmen die Vorsitzenden entgegen; in Brühl: Peter Jöhr, Kempischstraße 4, in Kierberg-Heide: Grubler: Theodor Schmidt, Barbarastr. 8. Vadorf: Kuhl. Schwadorf: Frohwerk. Bochum: Schmitz Joh. Vadorf: Müller. Besonderer Wert wird auf Zuwachs von Herren zwischen 20 und 35 Jahren gelegt.

!! Beginn der Zuckertampagne. Die Brühler Zuckertabrik wird noch im Laufe dieser Woche mit der Zuckertampagne beginnen.

** Goldene Hochzeit. Am Freitag begehen die Eheleute Leonhard Verheugen in der Peterstraße das seltene Fest ihrer Goldenen Hochzeit. Am Festtage findet ein feierliches Hochamt in der Pfarrkirche statt. Am Vorabend werden die Einwohner der Rheinru es sich nicht nehmen lassen, dem Jubelpaare zu Ehren einen Fackelzug zu veranstalten und überdies Straße und Wohnung festlich zu schmücken. Ein Festausflug hat Vorfahrt bekommen, daß der Ehrentag schon verlaufen wird und hat zur Mitwirkung und Darbringung eines Ständchens den Brühler Männer-Gesang-Verein und das Rheinru-Orchester gewonnen.

:: Katholischer Deutscher Frauenbund. Für alle Mitglieder, die sich für eine Weihnachts-Berufsgemeinschaft interessieren, findet am Mittwoch, dem 5. Oktober, 4.30 Uhr eine Besprechung im Benediktinshaus statt. Es soll Gelegenheit geboten werden, aus wertvollem oder ganz billigen Material Geschenke für den Weihnachtstisch, Kinderpielzeug, Christbaumzweige u. a. unter sachgemäßer Leitung selbst anzufertigen. Unkosten erwachsen keine. Kleine Kinder werden in der Arbeitszeit von einer Kindergärtnerin betreut.

(Der Gärtnerschverein hielt am Samstagabend im Saale des Schützenhauses (Radenmacher) sein Stiftungsfest ab, das den zahlreichen Erscheinungen einige recht angenehme und frohe Stunden bereitere und einen sehr schönen Verlauf nahm.

!! Deine Unterschrift verpflichtet! Man hört immer wieder von Fällen, in denen besonders Frauen in leichtsinniger Weise ohne jede Überlegung ihre Unterschrift auf Bestellungen geben. Meist kommen die Vertreter oder Händler in die Häuser und betreiben die Leute solange, bis sie das vorgelegte Schriftstück unterschreiben und sich da-

durch zum Kauf der angebotenen Ware verpflichten. Wie oft geschieht es da, daß dem Käufer später die Augen aufgehen und daß sie einsehen, was sie mit der Unterschrift auf sich geladen, wenn es zu spät ist. Es ist nicht einmal gesagt, daß es sich in diesen Fällen nun immer um Schwindler handelt, aber in jedem Falle ist doppelte Vorsicht am Platze. Ganz besonders hüte man sich, Sachen zu kaufen, die man nicht unbedingt nötig hat und nur kauft, weil sie aufgeschwatzt werden. Die Bezahlung fällt dann doppelt schwer. Also Vorsicht gegenüber den Hausierern! Ein unterschriebenes Schriftstück verpflichtet, zum Kauf.

Briefkasten.

Auskünfte unter dieser Rubrik werden nur Begehren der B. Z. erteilt und sind unverbindlich. Anfragen sind nur schriftlich unter Nennung des Namens und Bezeichnung der Zeitung einzureichen. Anfragen durch Fernsprecher können nicht beantwortet werden.

A. B. 100. Wenn Sie den Bestellchein unterschrieben haben, sind Sie zur Abnahme des Korsetts verpflichtet. (Wir verweisen an dieser Stelle auf den Bericht unter Brühl und Umgebung.)

Sport

Sandball. Brühler Turnverein 1879 1. — Turnerschaft Nord 2. 9:3 (3:1) Trotz der hohen Torzahl zeigten die Brühler noch nicht ihr ganzes Können, dies ist aber wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß Nord geschwächt antrat und daher nie für einen Sieg in Frage kam. Die Zusammenziehung der Brühler scheint endlich die richtige zu sein und vorausgesetzt, daß ihre Form sich noch steigert, werden sie in Zukunft einen sehr beachtenswerten Gegner abgeben. — Die 2. Mannschaft des TB. trug ihr erstes Meisterschaftsspiel gegen TB. Fischenich 1. aus und siegte 2:1 (0:1). In der ersten Hälfte spielte Brühl sehr verfahren. Erst nach der Pause sah man besseres Zusammenspiel und die Tore blieben daher auch nicht aus. Die Turnerinnen spielten in Rall gegen den dortigen TB. und erzielten, mit nur 8 Mädeln spielend, ein ehrenvolles 2:2 Unentschieden bei einem Halbzeitstand von 2:0 für Brühl.

Kraftsport. Am Samstag wurde im Saale M. Meßgen der Freundschaftskampf Kraftsportverein Duisdorf — Kraftsportverein Brühl ausgetragen. Brühl gewann mit 20 zu 16 Punkten. Im 3. Gewicht siegte Braß Br. gegen den Stücken Gaumeister Kling D. nach 2½ Min. Bünagel 130 Pfd. brachte Theelen D. nach 6 Min. eine Schulterniederlage bei. Bantamg. Theobald Br.

Selbstvertrauen und Hoffnung — unser Kapital. Nur starke Nerven schützen es. Darum: Kaffee Hag.

Legte im 1. Gang nach Punkten, im zweiten durch einen Schulterfieg. Federg. Meus Br. — Fäßbender D. In beiden Gängen brachte Meus die Punkte für Brühl. Leichtg. Sonntag D. konnte im 1. Gang die Punkte, im 2. Gang einen Schulterfieg gegen Schürmann für Duisdorf buchen. Welterg. Brad D. siegte hier gegen den tiefen starken Schumacher im 1. Gang unentschieden, im 2. Gang durch Schulterfieg. Mittel A. Gruber Br. mußte im 1. Gang eine Schulterniederlage hinnehmen, dagegen im 2. Gang ein verdientes Unentschieden herausbringen. Mittel B. Pflad D. siegte im 1. Gang durch Sammler nach 7¼ Min. Im 2. Gang siegte Esser B. nach 8 Minuten durch Schulterfieg. Schwerg. Lessenich D. konnte hier gegen Drechmann Br. nichts befehlen und mußte in beiden Gängen eine Schulterniederlage hinnehmen.

Viktoria Grublerwerk 1. — S. A. Kendenich 1. 7:2 (3:1). Grublerwerk ist sofort tonangebend und in der 3. Minute ist schon durch den Mittelfürmer das erste Tor fällig 1:0. Diefem Tore folgen in der 13. Minute durch Halbrechten 2:0 und in der 30. Minute läßt wieder der Mittelfürmer 3:0 folgen. Kurz vor Halbzeit kommt dann Kendenich zum ersten Tore 3:1. Nach der Halbzeit ist es in der 10. Minute der Halblinke, der zum 4:1 einschließen kann. So wird dann in gleichen Abständen durch Mittelfürmer 5:1, durch ein Elfmeter 6:1 und durch den Halblinken das Endergebnis festgestellt. Dann konnte Kendenich auch noch zum 2. Tore kommen.

Grublerwerk 2. — Kendenich 2. 7:2.
Vadorf 2. — Grublerwerk 3. 3:2.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.
Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.

Ueberrascht wird die Hausfrau, welche zum ersten Male Maggi's Würze verwendet und findet, daß schon wenige Tropfen genügen, um schwache Suppen und Soßen augenblicklich tafelfertig zu machen und um Gemüse sowie Salaten feinen, kräftigen Wohlgeschmack zu verleihen. Es ist deshalb auch nicht zu verwundern, daß allseitig Maggi's Würze als das unübertreffliche Küchenhilfsmittel gepriesen wird.



Nach Gottes unerforschlichem Rat-
schlusse entschlief gestern vorm. 8 Uhr
unser unvergeßlicher Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Bruder, Schwager
und Onkel, der wohlachtbare

Herr Engelbert Stetten
sanft im Herrn.

Er verschied nach längerer, schwe-
rer, mit größter Geduld ertragener
Krankheit, wiederholt versehen mit den
Heilmitteln der röm.-kath. Kirche, im
Alter von 71 Jahren.

Um ein frommes Gebeten für den
lieben Verstorbenen und um stille Teil-
nahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.
Brühl, Dresden, Köln, Kendenich,
den 4. Oktober 1932.

Die feierlichen Exequien werden am
Donnerstag, 6. Oktober, morgens 8.15
Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl ge-
halten. Die Beerdigung findet anschließend
vom Sterbehause Kölnstr. 88 aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine
besondere Anzeige erhalten, so bitten
wir diese als solche zu betrachten.



**Kameradschaftl.
Kriegerverein
Brühl**

Einladung

zur Teilnahme an der Beerdigung un-
seres verstorbenen Jubilär- und Ehren-
mitgliedes Kameraden

Engelbert Stetten

am Donnerstag, den 6. Oktober.
Antreten um 8 Uhr am Vereinslokal
zur Teilnahme an den Exequien, an-
schließend die Beerdigung vom Sterbe-
hause Kölnstraße 88.

Um zahlreiche Beteiligung bittet:
Der Vorstand.

Nachruf!

Am 3. Oktob. ver-
schied unser Ehren-
mitglied

**Herr
Engelb. Stetten**

Die Beerdigung
findet statt am 6. Okt.
vorm. 9 Uhr vom
Sterbehause Köln-
straße 88.

Sein Andenken
werden wir stets in
Ehren halten.

Schneider-Zwangs-
Innung Brühl-Stadt u.
Land.

Haarschneiden

40 Pfg. Erwerbsl. 30 Pfg.

Rasieren

10 Pfg.

Büchelsch. 40 Pfg.

Heiten, Uhstr. 129.

Land

9.00 ar zu verpachten.

Besch.: Uhstr. 113. 1. Etg.

Baustelle in Brühl od.

Bingsdorf 600 qm bei 9-10 m Front

zu kaufen gesucht. Ausg.

Angeb. mit Angeboten. u.

Preis um 1. 8. 3081 an

die Geschäftsstelle.

Suche ein od. zwei

bedürftige Damen & Be-

sonen zu möglichem Preise

ruhige Lage frische Luft

Familienanschluss.

Wer sagt die Gesch. 38.

Holländische

Erstlinge

Metboden allerersten

Klasse A und B

Theo Vering,

Badorf, Fernruf 2704.

Älteres

Mädchen

sucht Stelle für Küche u.

Hausarbeit.

Näheres in b. Gesch. 34.

Wegeesperrung in Brühl-Vadorf

Der von Vadorf nach Eddorf führende Weg:
An den Steinen: wird wegen Kanalisation und
Ausbau vom 5. Oktober 1932 ab bis auf weiteres
für jeglichen Verkehr gesperrt.

Brühl, den 4. Oktober 1932.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde
Freericks.

ACHTUNG!

Hausfrauen! Vorsicht!

**BALATUM
UND
LINOLEUM**

ist sehr billig. — Abgepaßte Balatumteppiche
mit Rapd.

200x300 RM 12.—

200x250 RM 10.—

200x150 RM 6.—

Rollenware noch billiger

Brühler Möbelhaus

Gebrüder Zingsheim

Träger, Bauschienen

Bleche, Stabeisen, Eisenrohre, Behälter,

Zaupfahle, aus Schienen und Röhren,

usw. neu und gebraucht gibt preiswert ab

Ernst Holländer, Köln-Sülz,

Welfhausstraße 1-3

Kegelklub

(Mittwoch) nimmt noch

einige Herren als Mitglie-

der auf. Besch.: 38.

Restaurations Eul.

Saus in Brühl od. Um-

gebung zu kaufen

gesucht. Ausführ. Ang.

mit Preis um 1. 8. 3060

an die Geschäftsstelle.

Broche u. Brillant-

ring verloren. Wieder-

erhält Belohnung.

Näheres in der Gesch. 37

Nicht inserieren heißt:

Kunden verlieren

Abgeschlossene

II. Etage

Küche, 3 Zimmer

Spind und Badezimmer

zu vermieten.

Bonnstraße 16.

Abgeschlossene

I. Etage

3 Zimmer und Küche in

gutem Zustande zum 1.

November zu vermieten.

Kurfürstenstr. 5.

Unterhaus

4 Räume, Nähe Bahn-

hof Brühl-Mitte zu ver-

mieten.

Moltkestraße 8, I. Etage

2 Zimmer u. Küche

Spind, geistl. Veranda

(Kammer) ab 1. Nov. an

ruh. Leute zu vermieten.

Besch.: Kendenichstr. 7.

Großes Zimmer 1. Etg.

in Wasser evtl. m. groß.

Maniarde (Stadtmittel)

sofort zu vermieten.

Wo sagt die Gesch. 35.

Sonderangebot

direkt von südd. Fabrik!

Prachtschlafzimmer

echt Eiche, gerundet, po-

liert in vornehm. Küche

430.— dringenden Geld-

bedarfs abzugeben.

Ang. u. S. 2035 a. d. Gesch.

Von sehr gut einge-

föhrtm katolikem Ver-

band werd. bestempelt,

fließ. und energische

Mitarbeiter

auf Werbung neuer Mit-

glieder des zeitgemä-

Provisionen gesucht.

Bei intensiver Arbeit be-

stehen gute Verdienstmö-

glichkeiten.

Vererbungen ant. Aufg.

gabe von Meierens. unt.

6 2034 a. d. Gesch. erb.

Holzwannepolitur

u. a. Aufpolieren von

Möbeln

mit:

Möbel - Zirkus, Brühl,

Glauben Sie wirklich,

daß Sie in der heutigen Zeit ohne eine Zei-
tung auskommen? Nein! Es ist nämlich
außerordentlich wichtig, stets auf dem Lau-
fenden zu bleiben. Unbedingt muß man
heute über die politische und wirtschaftliche
Lage Bescheid wissen und alle Einzelheiten
kennen, um nicht von andern an die Wand
gedrückt zu werden. Lassen Sie sich täglich
unterrichten über das, was in der Welt
passiert, lassen Sie sich die „**Brühler
Zeitung**“ (BZ) bringen, damit Sie auf
der Höhe sind und bleiben! Die BZ ist
Ihnen glücklicher Helfer und Berater. Sie ste-
hen fest auf beiden Füßen und passen in
die Zeit als Leser der „BZ“.

Bestellungen nehmen entgegen:

Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

und unsere Zeitungsboten.

nem noch h
Sie wohl me
aus Groß,
b ihm steh
enlich, stum
Grinien ni

[illegible]

Die meisten Uebel gibt es in Brasilien, nämlich 1 865 000, in Britisch-Indien 1 360 000, in Spanien etwa 1 Million, in Italien 950 000. Auf der ganzen Erde dürften rund 10 Millionen Uebel zu finden sein. Gierbekümmte sind natürlich nur geküßt)

4. $Dg5 \times e3 \times c5 \times e7 \times d6$,
5. $Dh6 \times f8 \times c5$, $Dg1 \times b6$,
6. $Da5 \times e7 \times f4$ und gewinnt.

